

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different regions and durations (e.g., 14 fl. for 1 year, 7 fl. for 6 months).

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Wiener Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im J. J. Steiner'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate: übernehmen anwärts die Herren Hasenstein & Vogler in Wien, (Rena Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 18. Jänner.

Die vorgestrige Verhandlung des Deficetabs in Pest darf eine größere Bedeutung, als bei gewöhnlichen Anlässen, für sich in Anspruch nehmen. Nicht nur, daß der Schwerpunkt der Budgetdebatte gewissermaßen in diesen Club verlegt wurde, sondern auch dadurch, daß der weise Führer der Partei — Franz Deák — während derselben seine Budgettreue gehalten. Diese aber scheint uns von solcher Bedeutung, daß wir deren wesentlichsten Inhalt hier folgen lassen.

Franz Deák sagte unter Anderem:

Wenn man die unangenehmen Folgen dessen, was man gethan hat, zu empfinden anfängt, fragt man sich gewöhnlich, ob man jetzt ebenso handeln würde, nachdem man die Folgen bereits kennen gelernt hat. Dieselbe Frage lege sich auch in Bezug auf unsere Finanzlage vor, und er müsse sie unbedingt bejahen. Trotzdem er sieht, daß wir es nach sechs Jahren zu einem so großen Deficit gebracht haben, bereut er doch nicht Dasjenige, was während dieser sechs Jahre geschaffen worden, und wenn wir heute die Wahl hätten, die gegenwärtige finanzielle Lage mit allen daraus resultierenden Opfern zu acceptiren, oder das Land wieder in jenem Zustand zurückzuversetzen, in welchem es sich zu Anfang 1867 befand, so werde es keinen vernünftigen Menschen geben, der nicht das Erstere wählen würde. Er schildert nun in schwungvollen Worten die enorme Werthsteigerung, welche Alles im Lande seit sechs Jahren erfahren hat; der Grund- und Hausbesitz, die Erzeugnisse des Handels und der Industrie, die geistige Production, sowie die Arbeit, welche der einfache Tagelöhner mit seinen beiden Händen leistet. Dieser Gewinn stehe nicht ziffmäßig im Budget, aber er sei in Wirklichkeit vorhanden. Was die Investitionen betrifft, so hat noch keine Gegend im Lande darüber geklagt, daß für sie zuviel geschähen, wohl aber beschwerten sich manche, daß sie zu wenig bekamen; glaubt ein vernünftiger Mensch, daß man uns Alles dies schenke? und müßte man uns etwa weniger Vorwürfe machen, wenn zu demjenigen, die sich auch jetzt noch vernachlässigt glauben, auch noch all jene kämen, die heute wenigstens mehr oder weniger befriedigt sind. Er sei allerdings dafür, daß man innerhalb vernünftiger

Grenzen bleiben müsse, aber für nützliche und notwendige Investitionen werde er seinerseits auch in Zukunft die erforderlichen Summen bewilligen. Es sei nicht wahr, daß das Deficit erst aus den allerletzten Jahren stamme; wir hätten schon im Jahre 1868 ein Deficit, nur gab es damals noch Activa, aus denen es gedeckt werden konnte; daß diese Activa sich von Jahr zu Jahr verminderten und das Deficit in demselben Maße immer klarer zu Tage treten mußte, liege in der Natur der Sache. An Sparsamkeit scheine ihm der Finanzausschuß das Mögliche geleistet zu haben; glaubt Jemand noch weitere Ersparungen vorschlagen zu können; so werde die Specialberatung des Budgets hierzu Gelegenheit bieten; er seinerseits nehme den Bericht des Finanzausschusses und die darin enthaltenen Vorschläge als Grundlage für die Specialdebatte an.

Deák wird, wie versichert wird, in der Budgetdebatte im Hause nicht mehr sprechen.

Die Wahlreform-Vorlage soll dem Reichsrathe in seiner am nächsten Dienstage stattfindenden Sitzung überreicht werden. Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, wird Freiherr v. Lasser bei dieser Gelegenheit in einer längeren Rede den Standpunkt der Regierung in der Wahlreform-Frage kennzeichnen. Der Nachricht einiger Blätter, daß die Verhandlungen der Regierung mit den Polen noch fort dauern, wird bestimmt widersprochen und die polnischen Abgeordneten haben in einer gestern stattgefundenen Club-Sitzung darüber berathen, ob sie an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Wahlreform theilnehmen sollen oder nicht.

Im preussischen Abgeordnetenhause gab die Gesetzesvorlage, betreffend die 120 Millionen-Anleihe zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes, dem Abgeordneten Lasker erwünschte Gelegenheit, die Politik des Handelsministeriums bei Ertheilung von Eisenbahnconcessionen einer sehr scharfen Kritik zu unterwerfen. In ähnlicher Weise, wie er kürzlich den Gründungsschwindel geißelt und mit wuchtigen, wohlverdienten Hieben getroffen hatte, ebenso trafen jetzt seine Angriffe gegen das Verfahren, welches man bei Ertheilung von Concessionen im Handelsministerium einzuschlagen beliebt hat. Ohne Schonung wurden hierbei offen diejenigen Namen genannt, die sich unbedienter oder unerlaubter Weise der besondern

Berücksichtigung bei Ertheilung von Concessionen rühmen durften, und überraschender noch als die Ausführungen, welche über den jetzt wohl bereits „verflochtenen“ Eisenbahnkönig Stroussberg gemacht wurden, waren die Angaben darüber, in welcher Weise der „erste Rath im preussischen Staatsministerium, der unmittelbar vor Sr. Majestät Vortrag zu halten hat“, Herr Wagener, sich an der Erlangung von Eisenbahn-Concessionen im eigenen persönlichen Interesse zu betheiligen flehte. Aus dem Directorium und dem Verwaltungsrathe von Actiengesellschaften sollen Beamte unter allen Umständen entfernt werden; Nebenämter und Nebenbeschäftigungen, selbst solche, die mit ihrer amtlichen Thätigkeit in gar keiner Verbindung stehen, sollen sie nur mit höherer Genehmigung ausüben dürfen; aber die von Lasker geschilderte Art Handelsgeschäfte zu treiben — denn anders kann man es wohl nicht nennen — wird anscheinend nicht als ein Widerspruch gegen den Beruf und die amtliche Stellung eines hohen Staatsbeamten aufgefaßt. Wir müssen wenigstens die Lasker'sche Darstellung für richtig annehmen, da der Handelsminister dieselbe auch nicht mit einem Worte widerlegt und den angegriffenen Geheimen Ober-Regierungsrath vollständig mit Stillschweigen übergegangen hat. Die Vertheidigung seines Systems war überhaupt überaus mangelhaft; den Vorwurf, bei Ertheilung von Concessionen nach Gunst und nicht nach dem Interesse des Staates zu verfahren, wies der Minister mit der einfachen Berufung, das habe nur er zu verantworten, ab — eine Verantwortung Seitens eines constitutionellen Ministers im Schoße der Volksvertretung, die mindestens höchst befremdend genannt werden muß. Nach solchem Auftreten kann nur der lang gehegte Wunsch des Landes vermehrt werden, daß der Handelsminister recht bald den Spuren seines Collegen im landwirthschaftlichen Ministerium folgen möge.

Aus Berlin wird der „N. A. Ztg.“ geschrieben, daß die Beziehungen zwischen Preußen und Rußland nicht die besten seien. „Freilich berichtet man“ — heißt es in der Correspondenz — „mit solchen Behauptungen in der Reichshauptstadt eine sehr empfindliche Stelle, und man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß man ihnen den sympathischen Gedankenaustausch entgegenhält, der in den letzten Jahren bei wiederholten Gelegenheiten in allerdings ostentativer

Fenilleton.

„Die Großmutter.“

Wrad, 18. Jänner.

Samstag: „A nagy anyja“ („Die Großmutter“), aus dem Französischen, hier zum erstenmal, wie wir es auf's Wort glauben müssen.

Es ist ein altes Stück, diese Großmutter, welches sich Frau Fehérváry zum Benefiz erkies, und eigentlich gar kein Theaterstück im engeren Sinne, sondern ein dramatischer Mordversuch; ein raffinirtes, mit Spitzfindigkeit ausgehecktes Verbrechen, in fünf Acte eingetheilt.

Eine Großmutter hat die liebenswürdige Schwachheit, ihre Stiefnkelin, Blanche, zu hassen, indem sie durch diese ihre Enkelin in directer Linie, Jeanne, der sie in heißer Liebe zugeht, über vortheilhaft und in den Hintergrund gestellt glaubt. Was natürlicher und einfacher, als daß das Großmütterlein, da sie nun einmal Blanche haßt, diese auch bei Seite schaffen will? — Um dies zu bewerkstelligen, beschließt sie, Blanche zu vergiften. Den Verdacht will sie jedoch wo möglich vermeiden, und simulirt zu diesem Zwecke einen Schlaganfall, der ihre Extremitäten, Hände und Füße ic. lähmt. Sie ist sehr schwach, diese Großmutter. Da sie sich nicht rühren kann, ist sie auch nicht im Stande, Jemanden eigenhändig mit Gift zu tractiren, meint man und glaubt man. — In nächstlicher Stunde erhebt sich nun die Alte von ihrem Stuhl, schleicht in das Schlafzimmer Blanche's und schüttet Gift in ein auf dem Nachtkästchen stehendes Trinkglas. Sie will jedoch die kleine Enkelin nicht auf einmal vergiften; dies wäre zu grausam und zu einfach. Wie der einfüge Mann seinem Fudel den Schwanz stückweise abtheilt, um selben keine Schmerzen zu verursachen, vergiftet la grande mère das junge, blühende

Mädlein „ratenweise“, wie es in dem gewissen Couplet heißt. Jeanne, die directe Enkelin, erwischt nun einmal die Giftmischerin in flagranti, d. h. sie steht Letztere, indem diese das Gift in's Glas schüttet. Jeanne kann nun ihre Großmutter nicht verrathen, aber auch Blanche nicht zu Grunde gehen lassen; sie steht, wie Buridan's Esel, zwischen zwei Bündel Heu. Endlich findet sie ein Mittel, um nicht wie besagter Esel zu verhungern. Sie copacirt Blanche's Eltern, selbe möchten jene fortzreisen machen. Die Eltern sind jedoch gar kluge Leute und merken, daß Jeanne wohlunterrichtet ist. Diese wird nun in optima forma benevolirt, ohne jedoch zum Geständniß gebracht werden zu können. Nachdem das arme Mädchen eine peinliche halbe Stunde lang mit eindringlichen Redensarten und diversen Drohungen bearbeitet wird, nimmt die ganze Geschichte ein Ende. Die Eltern, gewährend, daß Jeanne's Störigkeit nicht zu überwinden ist, beschließen, was sie eigentlich auch früher hätten thun können, die Abreise Blanche's, welche auch sogleich erscheint, um von der zärtlichen Großmutter Abschied zu nehmen. Letztere nimmt nun die Gelegenheit beim Schopf, schüttet unbemerkt Gift in ein Trinkglas und heißt Blanche trinken. Jeanne ist jedoch gegenwärtig, entreizt Blanche das verhängnisvolle Trinkgefäß und leert es zur Hälfte. La grande mère geräth in Verzweiflung und trinkt die andere Hälfte aus. Blanche agonirt ein Weilchen, erhält Gegengift und wird wieder frisch und gesund; die Großmutter stirbt jedoch mit Blitzesschnelligkeit! —

Wir können nun in Ruhe darüber nachdenken, welches ein höchst sonderbares Gift die Großmutter befehen haben muß. Die Eine nimmt es wochenlang und wird nur etwas leidend; die Andere hat Zeit, um Gegengift zu nehmen, die Dritte wird aber im Nu hin! — Dieses Gift muß Ähnlichkeit mit jenem Sauerkraut haben, welches beim Saufen und beim Schneider entgegengesetzte Wirkungen hervorbrachte.

Betrachtet man die ganze Handlung nicht vom Gesichtspunkte der gesunden Vernunft aus; läßt man die Anforderungen der Logik, einer nöthigen Consequenz, und anderer solcher Vappalien bei Seite, mag die ganze Geschichte recht spannend und interessant sein, kindliche Gemüther sich dabei recht wohl befinden. Auch Augenweide hat man, da sämtliche Damen verschiedene Rococo-Toiletten machen müssen. Auch der blühendste Unsinn kann anmutiger, wenn derselbe mit Geschmack aufgetischt und mit Ernst behandelt wird.

Frau Fehérváry war selbstverständlich die Großmutter. Diese gekehrte Schauspielerin hat unstreitig viel Talent und noch mehr Routine; ein gewisser Anstand, Ueberlegung und ruhige Würde, die manchmal sogar den Anschein von Noblesse erhält, kennzeichnen ihre Leistungen und erobern ihr die Sympathien des gebildeten Publicums. Kein Wunder also, wenn sie als Großmutter einen nicht unbedeutenden Erfolg erzielt. Daß dieser kein durchschlagender, kein gewaltiger war, liegt auch in der künstlerischen Individualität Frau Fehérváry's. Sie ist zu gemessen, ihr Organ zu schwach, um hinreißend zu können, und dann hat sie die nicht sehr ansehnliche Gewohnheit, dort, wo der Effect auf die Spitze gestellt ist, etwas zu affectiren und manierirt zu sein. So war es der Fall in der Scene, wo bei dem vom Regisseur Herrn Veszély hinter den Coullissen fabricirten Mondschein sie von Jeanne gesehen wird; hier gesticulirte und grimassirte — wir bitten den Ausdruck nicht zu mißdeuten — Frau Fehérváry viel zu häufig und viel zu oft, und vernichtete durch Wiederholungen den Eindruck, den ein einziger kurzer Actus hervorgebracht haben müßte.

Mangel an Raum verbietet uns, die übrigen Leistungen zu besprechen. Im Ganzen war die Aufführung mehr als mittelmäßig.

Stygus.

Waise zwischen den beiden einander so nahe verwandten Kaisern und ihren leitenden Ministern stattgefunden hat. Was dagegen hinter den Coullissen vorgefallen ist und vorfällt und dem profanen Auge bis jetzt verborgen geblieben ist, muß doch nicht ganz zu jenen auf der Oberfläche sich bewegenden Manifestationen passen, weil sonst die fast krankhafte Rücksicht, welche unsere Politik gegen Rußland nimmt, ganz unverständlich wäre, zumal wir uns von russischer Seite auch nicht der schwächsten Rücksichten zu erwehren haben.

In Frankreich suchen die imperialistischen Blätter mit einer beispiellosen Dreistigkeit die Agitation für Napoleon IV. und die Kaiserin-Regentin fortzutreiben. Wenn man sich erinnert, mit welcher erschreckender Gewaltthätigkeit die Männer des Staatsstreiches nach ihrem Triumphe die gesammte Presse niederhielten und mit welcher Rücksichtslosigkeit bis zum Ende der bonapartistischen Herrschaft jede, auch die harmloseste Reclame, für eine der früheren Regierungen verfolgt wurde, so bleibt es geradezu unbegreiflich, wie man bis jetzt dem verwerflichen Treiben der Mameluken-Blätter unthätig zuschauen konnte. Von Chislehurst ergeben förmliche Tagesbefehle an die der Dynastie Bonaparte ergebenen Journale, nicht mehr vom „kaiserlichen Prinzen“, sondern nur noch von „Napoleon IV.“ zu sprechen, und sie kommen denselben auch eifrig nach, da sie ihre Artikel mit: „Der Kaiser ist todt! Es lebe der Kaiser! Napoleon III. ist todt, es lebe Napoleon IV.“ beenden. Die Landesstrauer, die von Chislehurst angeordnet wurde, wird eine Dauer von drei Monaten haben. Der „Ordre“ kündigt dieses an der Spitze seiner Spalten in fetter Schrift an. Zugleich bringt dieses Blatt wieder einen Artikel zu Gunsten Napoleon's IV., der ihm zufolge allein Aussicht hat, den französischen Thron binnen Kurzem zu besteigen. Nach dem „Ordre“ ist Thiers unfähig, etwas zu gründen; er könne keinen militärischen Staatsstreik machen, da die Armee für den Kaiser sei, und keinen parlamentarischen, da die conservative Mehrheit sich nicht zum Witschuldigen eines Attentates gegen die Ordnung machen wolle. Die Aufrechterhaltung des status quo bis zur Befreiung des Territoriums bleibe deshalb allein übrig; sobald diese beendet, seien weder Orleansisten noch Legitimisten im Stande, sich an die Gewalt zu bringen, und auf dem Haupte Napoleon's IV., der dann volljährig sei, ruhe allein das Princip, die Tradition und das nationale Recht des Kaiserreichs. Jung, in der Schule der Größe und des Unglücks erzogen, und umgeben von Beamten, die während zwanzig Jahren gebildet worden seien, die man nicht habe ersetzen können, und die fast alle treu geliebt seien, sei er die unverletzte, einzige Hoffnung, noch mehr die sociale Nothwendigkeit. In ihm sei das Heil. Ähnlich wie der „Ordre“ drücken sich die übrigen bonapartistischen Blätter aus. Selbst bis nach Savoyen erstreckt sich diese unsaubere Agitation. Der „Mont-Blanc“, ein Journal von Annecy, erscheint mit Trauerwand, und es zeigt an, eine Abreise an die Kaiserin und den Prinzen liege in seiner Direction zur Unterzeichnung auf. Nachträglich hat man, wie die „Correspondance Havas“ meldet, sich im Versailles Minister Rath zu dem kühnen Beschlusse ausgegafft, von jetzt ab die Bezeichnung des kaiserlichen Prinzen als Napoleon IV. als strafbar anzusehen. Die Desesperten der gemäßigten Linken hatten allerdings vorher erst Schritte bei dem Minister des Innern thun müssen, um sich über die strengen Maßregeln gegen die radikale Presse zu bekümmern, während man die Sprache der monarchischen Blätter dulde.

Die englisch-russischen Differenzen sind trotz des Bemühens, der Affaire eine friedliche Bedeutung zu geben, zur großen Tagesfrage geworden. Daß man von Berlin aus zu beruhigen sucht, ist wegen der Beziehungen des preussischen Hofes zu Rußland leicht begreiflich. Aber es macht den Eindruck des Lächerlichen, wenn das österreichische auswärtige Amt durch den „Pester Lloyd“ versichern läßt, daß man in Wien nichts sehnlicher als Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland wünsche. Wenn Rußland für alle seine Pläne bei allen Mächten nur freundschaftliches Entgegenkommen findet, so könnte mit der Zeit das auswärtige Amt in Oesterreich ganz und gar überflüssig werden.

Wie man aus London berichtet, sind die Ueberredungskünste des Grafen Schuwaloff bei dem Minister des Auswärtigen, Lord Granville, auf Schloß Walmers ohne Erfolg geblieben. Er will nun dem Herzog von Argyll, Minister für Indien, einen Besuch machen, um eine Verständigung zu erzielen. Da jedoch übrigens das Ergebnis der indischen Politik in Europa vom auswärtigen Amte vertreten wird, so ist es sehr fraglich, ob bei dem Chef des indischen Amtes mehr auszurichten sein dürfte, denn augenscheinlich hat die englische Regierung Stellung genommen und ist nicht gesonnen, weitere Zugeständnisse zu machen.

Die Note Andrassy's an Apponyi.

Die „Times“ vom 14. d. enthalten eine englische Uebersetzung der vom Grafen Andrassy an den österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris gerichteten Depesche, welche dem genannten Blatte von seinem Pariser Correspondenten telegraphisch mitgeteilt worden ist.

„Herr Graf!

Ich habe den Bericht erhalten, in welchem Sie mir den Brief mittheilten, welchen der Herzog von Gramont in Erwiderung der von Herrn Thiers vor der Enquete-Commission gemachten Aussage veröffentlicht hat. Ich bin weit entfernt davon, ein Freund solcher Veröffentlichungen zu sein, welche dem Commentare der Zeitungen Unterredungen unterwerfen, die nicht bestimmt waren, überhaupt außerhalb der Privatkreise der beteiligten Cabinetts bekannt zu werden. In die Commissionen dieser Art haben vor Allem die Folge, das wechselseitige Vertrauen der Regierungen zu schädigen und in den Austausch der Ideen, welcher vornehmlich Offenheit erfordert, um eine gutes Ergebnis zu erzielen, einen gewissen Zwang einzubringen. Ich hätte mich daher enthalten, von den Behauptungen des Herzogs von Gramont Notiz zu nehmen, wenn mir nicht erschienen hätte, daß sein Brief eine Sprache führe, die vollständig den von mir gegenüber Herrn Thiers gebrauchten Worten widerspricht und wenn mir nicht in Folge dessen die unerwartete Nöthigung auferlegt worden wäre, einigermaßen eine Bürgschaft für die Erklärung des Herrn Thiers zu übernehmen, insofern er sie auf mich bezogen hat.

Ich trage kein Bedenken, zu versichern, daß Herr Thiers in seiner Aussage getreu den Inhalt dessen reproduirt hat, was ich ihm bei Gelegenheit meines Besuchs in Wien zu sagen die Ehre hatte, und woran ich heute durchaus nichts zu ändern habe. Ich hatte im Gegentheile Ursache zu glauben, daß, soweit es sich um mich handelt, Niemand besser als der Herzog von Gramont selbst in der Lage war, die Aussagen des Präsidenten der Republik zu bestätigen. Ich theilte nie dem Herzog von Gramont oder irgendeinem Anderen etwas dem Ähnliches mit, was er nach seiner Behauptung seiner Regierung mitzutheilen erwächtigt gewesen sein will. Im Gegentheile habe ich es für meine Pflicht gehalten, obgleich ich nicht Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, eine Gelegenheit zu suchen, um Illusionen zu entfernen, welche zu ermutigen wir gar nicht gesinnt sein konnten, ohne uns in einer späteren Zeit verdienten Vorwürfen auszusetzen. In der That, wenn der ehemalige Vertreter Frankreichs in Wien die Güte haben wollte, sich an das Gespräch zu erinnern, das ich mit ihm hatte, als die Wahl des Prinzen Hohenzollern in Frage stand, und in welcher wir die Möglichkeit einer Corporation von Seite Oesterreich-Ungarns für den Fall eines Krieges mit Preußen erörterten, so wäre es ihm unmöglich, nicht zuzugeben, daß das, was ich Herrn Thiers später sagte, mit dem, was ich selbst sagte, ganz im Einklang sei. Ich halte es nicht für nöthig, in die Details des Gesprächs, auf das ich anspiele, einzugehen, obgleich ich mich vollkommen jedes Wortes erinnere, das unter uns gewechselt wurde. Ich behaupte bloß, daß der Herzog von Gramont nur wegen der Aufrichtigkeit meiner Auseinandersetzungen danke, indem er es, wie er sagte, vorzog, seine Regierung nicht in Hoffnungen zu wiegen, welche die Zukunft enttäuschen könnte. Ich muß hinzufügen, daß Herr v. Gramont es seitdem sorgfältig vermied, mit mir über Politik zu sprechen, worüber ich mich nicht beklagen kann, da ich damals nicht Minister der auswärtigen Angelegenheiten war. Was den Grafen Brust betrifft, der an der Spitze des Cabinetts zu der Zeit stand, auf welche sich die beiden Briefe des Herzogs v. Gramont beziehen, so hielt er es unmittelbar nach der Veröffentlichung des ersten dieser Briefe für Recht, ihren Verfasser um genauere Auskunft hinsichtlich des Schriftstückes zu ersuchen, auf welches sich nach seiner Versicherung seine Ausführungen stützten. Nachdem Herr v. Gramont dieser Aufforderung entsprochen, erwidert ihm Graf Brust jetzt mit einem Briefe, welchen ich dem meinen beifügen lasse, damit Sie ihn Jedem, bei dem es Ihnen angezeigt scheint, mittheilen können. Sie werden sicher bemerken, daß der Brief des Grafen v. Brust die Aussagen des Präsidenten der Republik vor der Untersuchungs-Commission bestätigt. Ich will hinzufügen, daß ich in dem Falle, als man mein Zeugnis verlangen sollte, kein Bedenken tragen würde, es so vollständig als möglich zu geben. Andrassy.“

Dur Bankfrage.

Der „Ungarische Lloyd“ bleibt in seiner Besprechung der Bankfrage nicht dabei stehen, über die in dieser Angelegenheit begangenen Sünden Kritik zu üben, sondern macht positive Vorschläge. Diese gipfeln in Folgendem: Das genannte Blatt hält es für nothwendig, daß der Finanzminister sofort vom Reichstage die Ermächtigung verlange, eine An-

leihe von fünfundsanzig Millionen Gulden zu dem Zwecke aufzunehmen, um sie dem ungarischen Markte für den Fall zur Verfügung zu stellen, daß die österreichische Nationalbank ihre Thätigkeit in Ungarn einstellt.

Daß es Ungarn nicht schwer fallen wird — heißt es dann in dem betreffenden Artikel — für diesen Zweck von dem europäischen Geldmarkt 25 Mill. Gulden zu erhalten, liegt auf der Hand. Das Opfer, welches uns eine solche Operation auferlegt, ist verhältnißmäßig unbedeutend; denn wenn wir Zinsen zahlen müssen, so bekommen wir ja auch für das Geld, welches im Excompte- und Lombard-Geschäfte angelegt werden wird, wieder unseerleits Zinsen. In demselben Augenblicke aber, in welchem wir diese 25 Millionen haben, können wir die Nationalbank mit ihren gedruckten und geschriebenen Noten vor die Thüre setzen; denn die Summe, welche die Nationalbank im Excompte- und Lombard-Geschäfte angelegt hat, beträgt ja nur beläufig 25 Millionen. Sind uns, sind dem ungarischen Markte so alle Sorgen für die Gegenwart benommen, dann können wir mit aller Ruhe an die Zukunft denken. Dann kann der ungarische Finanzminister an den österreichischen Finanzminister mit der bestimmten Forderung herantreten, endlich einmal gemeinsam mit ihm die Regelung der Valuta in die Hand zu nehmen.

Der „Ung. L.“ zweifelt nicht daran, daß bei einem solchen Vorgehen die Regelung dieser brennenden Frage sehr rasch und den Interessen Ungarns entsprechend erfolgen würde. Die Nationalbank werde den stolzen Ton, welchen sie uns gegenüber heute aufschlägt, fahren lassen, wenn sie sieht, daß Ungarn sich auch ohne sie und ihr zum Trost behelfen könne.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 17. Jänner.

Vizepräsident Bela Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordneten Hauses um 10 Uhr 20 Minuten.

Auf den Ministeraufentritt: Pauler, Zichy. Als Schriftführer fungiren: Edmund Szeniczey, Friedrich Wächter und Nicolaus Kiss.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird authenticirt.

Präsident meldet einige Jurisdictiongesuche an, die ebenso wie die vom Grafen Theodor Esáky, Pázar Adam, Coloman Tiska, Johann Radozja eingereichten Gesuche dem Petitionsausschusse zugewiesen werden.

Josef Madarasz erinnert das Haus an die Mahnung, welche der Präsident kurz vor den Ferien betreffs des Erscheinens in den Sitzungen an die Mitglieder des Hauses richtete. Die Mahnung habe bisher keinen Erfolg. Täglich werden die Sitzungen zu 11 Uhr eröffnet. Redner macht daher diejenigen Abgeordneten, die nicht pünctlich erscheinen und auch jetzt nicht zugegen sind, darauf aufmerksam (Heiterkeit), daß das Haus durch ihr Verschulden viel Zeit verliere, und bittet gleichzeitig den Präsidenten, er möge künftig die Sitzung pünctlich um 10 Uhr eröffnen und wenn keine 100 Abgeordnete zugegen sind, im Sinne des §. 169 der Hausordnung, den Catalog verlesen, jenen Abgeordneten aber, die nicht zugegen sind, ebenfalls nach Maßgabe der Bestimmungen die Diäten für die versäumten Sitzungen abzählen lassen. (Allgemeine Zustimmung.)

Präsident: Ich richte an die Herren Abgeordneten die Bitte, fortan pünctlich zur festgesetzten Eröffnungsstunde im Hause zu erscheinen, da ich sonst im Sinne des §. 169 der Hausordnung den Catalog verlesen lassen werde. (Zustimmung.)

Das Haus geht zur Tagesordnung über und nimmt zunächst den Bericht des Petitionsausschusses über die von ihm berathenen Petitionen zur Verhandlung.

Die meisten Petitionen werden an die Ressortminister gewiesen. Wir heben hier bloß diejenigen Gesuche hervor, welche Bemerkungen und Anträge von Seite einzelner Abgeordneten hervorriefen. Die Stadt Pest reichte ein Gesuch in An gelegenheit der Errichtung der Entrepôts ein. Der Petitionsausschuss beantragt, die ses Gesuch dem Communicationsminister mit dem Bemerkten zuzuwenden, daß er seinerzeit dem Hause sein Vorlagen über diesen Gegenstand unterbreite.

Aristid Mátys betont die hohe Bedeutung, welche dieser Gegenstand für den Handel der Hauptstadt habe, und verspricht, bei der bevorstehenden Budgetdebatte dahin wirken zu wollen, daß die Entrepôts je eher errichtet werden.

Andreas Tavafi will über diesen Gegenstand nicht so leicht hinfortgehen, da an denselben die ganze Zukunft des hauptstädtischen Handels geknüpft ist. Er lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf jene Anstren-

gungen hin, u der Entrepôts rung der dies gekommen, da Pest sein Cen Er glaubt, d henden Mittel antragt, das ster mit der mit dem Hau die auf den Laure die (Zustimmung) Handels rung sich mit nächst ihre (Beifall.)

Ladislau auschusses, e Das Pa Emerich bezahlung von Alexander Finanzminister der Minister deselben bin statten.

Das Pa Gesuch einfa Nach Er entwurf über dar fe zu Ma g e l

zwanzig Abfassung. ren sämmtlich Parte bricht in vom Präsidn Gesegentwurf ten spälicher Die Fro entwurf an. j

Nach ein namentliche verlesenden S passirt, mit j laut „3 gn a von der außer

Paß hervor: (Allgemeine F Das Er, Vou 429 da mit „ja“ u wesehd; der se kent w u de bedarf in dritte

Es wird ent wurf men. Beide G verfassungmä folgt de

ausschuß der Witwe de um eine Penf beantragt: D des Verstorbe denen keine P für allemal

Gabriel chen Fall, in den: daß den ein- für allem dieser bezog, a Haus möge a

Paul S wünscht er au 300 fl., welch worden, einge Franz P Somfisch's an Das Pa das Amendm

Schluß d Nächste Sigtur ordnung: Da

Das Pa gestrigen Sigtur 6 n h a y s

„Indem Ministerium v von der Hinc Modificationen annimmt, wäif tigen nicht gün

gungen hin, welche die Stadt Wien um die Errichtung der Entrepôts macht. Ist einmal Wien in der Realisirung der diesbezüglichen Pläne der Stadt Pest zuvorgekommen, dann ist auch der Handel, der bisher in Pest sein Centre gefunden, nach Wien hin abgelenkt. Er glaubt, das Haus werde alle ihm zu Gebote stehenden Mittel ergreifen, um dies zu verhindern und beantragt, das Gesuch möge dem Communicationeminister mit der Weisung übermittelt werden, daß er sich mit dem Handelsminister ins Einvernehmen setze und die auf den Gegenstand bezüglichen Vorlagen noch im Laufe dieser Session dem Hause unterbreite. (Zustimmung.)

Handelsminister Zichy erklärt, daß die Regierung sich mit der Entrepôtsfrage beschäftigt, und demnächst ihre Vorlagen über dieselbe machen werde. (Beifall.)

Ladislav Szöghényi, Referent des Petitionsausschusses, erklärt sich mit dem Antrage einverstanden. Das Haus nimmt den Antrag Tavot's an.

Emerich Andric hat in einem Gesuche um Ausbezahlung von 7 Stück Schaganweisungen à 100 fl. Alexander Csiky beantragt, das Gesuch dem Finanzminister zur Erledigung zuzuweisen, wobei aber der Minister verpflichtet würde, über die Erledigung desselben binnen 15 Tagen dem Hause Bericht zu erstatten.

Das Haus lehnt diesen Antrag ab und weist das Gesuch einfach dem Finanzminister zu.

Nach Erledigung der Petitionen wird der Gesetzentwurf über die Bedeckung des Pferdebedarfes zur Mobilisirungszeit zum dritten Male gelesen.

Wanzig Abgeordnete verlangen die namentliche Abstimmung. Ihre Namen werden verlesen; sie gehören sämmtlich dem linken Centrum an. Die äußerste Reize bricht in lauten Beifall aus, als das Verlangen vom Präsidenten notificirt wird; sie hoffen, daß der Gesetzentwurf abgelehnt wird, da die Wäute der Rechten spärlicher denn sonst besetzt sind.

Die Frage lautet: „Nimmt das Haus den Gesetzentwurf an, ja oder nein?“

Nach einer Pause von 5 Minuten beginnt die namentliche Abstimmung, bei welcher dem die Namen verlesenen Schriftführer Wächter das Malheur passirt, mit jenem tiefen Ernst, der ihm eigen, tönend laut „Szoguz Patay“ zu lesen, und sofort tönt es von der äußersten Linken im bekannten Patay'schen Saß hervor: „Stefan heiß ich, und sage: „Nein!“ (Allgemeine Heiterkeit.)

Das Ergebnis der Abstimmung ist folgendes: Von 429 versicherten Abgeordneten stimmten 111 mit „ja“ und 82 mit „nein“; 235 sind abwesend; der Präsident stimmte nicht. Der Gesetzentwurf über Bedeckung des Pferdebedarfes beider Heere ist demnach in dritter Lesung angenommen.

Es wird hierauf der Colonisten-Gesetzentwurf in dritter Lesung angenommen.

Beide Gesetzentwürfe sollen dem Oberhause zur verfassungsmäßigen Behandlung zugesandt werden.

Folgt der Bericht des Wirtschaftsausschusses über das ihm zugewiesene Gesuch der Witwe des verstorbenen Hausbeamten Szalay, die um eine Pension nachsucht. Der Wirtschaftsausschuss beantragt: Da in Anbetracht der kurzen Dienstzeit des Verstorbenen (4 Jahre 9 Monate) den Hinterbliebenen keine Pension gebührt, mögen der Witwe ein für allemal 300 fl. ausbezahlt werden.

Gabriel Várady bezieht sich auf einen ähnlichen Fall, in welchem das Haus vor Kurzem entschied: daß den Hinterbliebenen des verstorbenen Beamten ein für allemal die Summe des Jahresgehaltes, den dieser bezog, ausbezahlt werde. Redner beantragt, das Haus möge auch heute im selben Sinne entscheiden.

Paul Somssich ist hiemit einverstanden, nur wünscht er aussprechen zu lassen, daß die Summe von 300 fl., welche den Hinterbliebenen bereits ausbezahlt worden, eingerechnet werde.

Franz Pulschly schließt sich dem Amendement Somssich's an.

Das Haus nimmt den Antrag Várady's und das Amendement Somssich's an.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr 10 Minuten. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Das Budget für das Jahr 1873.

Pest, 17. Jänner.

Das „Pester Journal“ berichtet über den in der gestrigen Sitzung des Deakclubs modificirten Antrag Szoguz Patay's Folgendes:

„Indem das Abgeordnetenhaus das durch das Ministerium vorgelegte Budget für 1873 mit einiger von der Finanzcommission in Vorschlag gebrachte Modificationen als Basis für die Specialberatung annimmt, weist es — mit Rücksicht auf die gegenwärtigen nicht günstigen finanziellen Verhältnisse des Lan-

des, — das Ministerium an, darüber eine Vorlage einzubringen: in welcher Weise es möglich wäre, das Gleichgewicht zwischen den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben binnen kürzester Zeit, und zwar spätestens mit Beginn des künftigen Jahres, durch die Verminderung der für die Zwecke des Staates nicht unvermeidlichen Ausgaben und durch die Durchführung einer solchen Steuerreform herzustellen, nach welcher die Contribuenten die öffentlichen Kosten leichter tragen und die Einnahmen gesteigert werden könnten. Falls aber doch eine Erhöhung der Steuern oder neue Steuern notwendig werden sollten, möge das Ministerium noch während der Specialdebatte über das Budget einen Bericht darüber erstatten: Welche ordentliche Einnahmequellen erschlossen werden könnten, um das Gleichgewicht im ordentlichen Budget herzustellen? Wegen des außerordentlichen Erfordernisses sieht das Haus ministeriellen Vorschlägen, namentlich darüber entgegen: Wie die öffentlichen Arbeiten das laufende und das nächste Jahr möglichst gering belasten? Schließlich solle das Ministerium Vorschläge machen, wie gesorgt werden könnte, daß zur Bedeckung der Eisenbahn-Garantievorschüsse nicht alljährlich neue Anleihen contrahirt werden?“

Neueres.

Wien, 17. Jänner. Dem in der Affaire Karame lin hervorragend beteiligten commandirenden General in Lemberg, Erwin Graf Meißner, wurde todtfrei der Orden der eisernen Krone erster Classe mit der Kriegsdecoration dritter Classe verliehen.

Wien, 17. Jänner. (Reichsrath.) Im Ausschusse gab betreffs der Arbergbahn der Handelsminister Aufklärungen über die weiter gepflogenen Erhebungen und wurde neues Material dem Berichterstatter Fürst zur Berichtigung übergeben. — Der Finanzausschuss nahm die Resolution wegen erster Erwägung der Aufhebung der Freihäfen an. — Der Ausschuss für Revision der Reichsrathsgeschäftsordnung erkannte im Allgemeinen an, daß eine radicale Aenderung der Geschäftsordnung dringend geboten sei und wurde der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt.

Wien, 17. Jänner. Die „Abendpost“ sagt: Die Mittheilungen einiger Blätter über die Details der Wahlreformvorlage, insbesondere über die Vertheilung der Abgeordnetenzahl auf einzelne Länder und Wohlgruppen riefen mannigfache Bemerkungen hervor. Die „Wiener Abendpost“ ist in der Lage, zu versichern, daß diese Angaben vielfach irrig und daß erst die Vorlage im Reichsrathe ein richtiges Vertheilungsbild gewähren wird.

Prag, 17. Jänner. Czechische Blätter veröffentlichten an der Spitze eine von sämmtlichen Deputirten unterzeichnete Petition an den Kaiser; dieselbe schließt: Indem sie sich gegen das beabsichtigte weitere Vorgehen der Regierung ausspricht, welches eine Vergewaltigung der meisten österreichischen Völker herbeiführt, bittet sie um Berufung neuer Männer, um mit dem böhmischen Volke einen neuen Bund zu schließen, bevor Thatsachen geschaffen werden, die selbst der unmittelbaren Macht der Krone Hindernisse bereiten könnten, und den souveränen Willen dafür einzusetzen, daß allen Völkern gleiche Gerechtigkeit zu Theil werde.

Berlin, 17. Jänner. In der Abgeordnetenhaus-sitzung wurde die Regierungsvorlage betreffs Vorbildung der Geistlichen dem Specialausschusse zugewiesen, nachdem der Cultusminister die Nothwendigkeit derselben, und daß hiedurch die Geistlichen nicht gedrückt werden, nachgewiesen, und der Ministerpräsident betonte, daß die Regierung einmüthig für die Vorlage einstehe.

Paris, 16. Jänner. In legitimistischen Kreisen wird versichert, daß die Fusion vollzogen ist. Casimir Périer hat in der Versammlung der aus dem linken Centrum ausgetretenen Mitglieder erklärt, daß er die Politik der Votschaft acceptire, sich jedoch einer anderen Regierungsform anschließen würde, wenn das Land den Willen nach einer solchen ausspreche.

Versailles, 16. Jänner. Die Nationalversammlung begann die Berathung über den Gesetzentwurf Broglie's. Johnston verlangt, den Unterrichtsminister Jules Simon über dessen Circular zu interpelliren, welches eine Aenderung des Unterrichtes enthalte. Der Minister behauptet, daß das Circular durchaus nicht ungesetzlich sei, und erklärt, die Interpellation anzunehmen, welche nach dem Schlusse der gegenwärtigen Debatte festgesetzt wird.

Vern, 17. Jänner. Graf Kératry hat Namens der französischen Actionäre der „Vigne d'Italie“, welche zur Versteigerung ausgeschrieben werden soll, ein Gesuch eingereicht um Verschlebung dieses Ausschusses und Eröffnung neuer Verhandlungen. Der Bundesrath beschloß heute, darauf nicht einzugehen.

Die Preisauschreibungen der ungarischen Aerzte und Naturforscher.

I. Die ungarischen Aerzte und Naturforscher haben (auf Beschluß der Erlauer und Arader Wanderversammlungen) aus der Spende des königlichen Rathes Herrn Andreas Kovács hundert Stück Ducaten zum zweitenmale ausgesetzt für die Lösung der folgenden Preisfrage:

„Es wird eine erschöpfende Beschreibung der vaterländischen Mineralwässer verlangt mit besonderer Rücksicht auf Eintheilung und Analyse derselben nach den neuesten Ansichten.“

Der Einsendungstermin für die Preisarbeit ist der 15. April 1873. Das von fremder Hand geschriebene Werk muß mit einem Devisenzettel versehen, nach Pest an den Präsidenten des ständigen Centralausschusses gesendet werden. Das preisgekürnte Werk wird auf der 1873er Wanderversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher in Raab prämiirt werden.

II. Die ungarischen Aerzte und Naturforscher haben laut Beschluß der Fiumaner Wanderversammlung zum zweiten Mal den Concurrs ausgeschrieben auf den vom Pester Arzt Dr. Wilhelm Szurmá l ausgesetzten Preis für die folgende medicinische Frage:

„Hat die Chlorosis einen Einfluß, und welchen auf die Gebärmutterkrankheiten, den Verlauf der Geburt und die Wochenbettkrankheiten?“

Die Preisbewerbungsschrift ist von fremder Hand geschrieben und mit einem Devisenzettel versehen bis zum 10. Juni 1873 dem Präsidenten des ständigen Central-Ausschusses (M. Kubinyi, Pest, Alexanderberggasse Nr. 16) einzusenden. Die am gründlichsten die ausgeschriebene Preisfrage lösende Abhandlung wird in der 1873er Wanderversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher in Raab prämiirt werden.

III. Die ungarischen Aerzte und Naturforscher werden auf Beschluß der Fiumaner und Mehadiaer Wanderversammlungen mit den vom Pester städt. Oberphysikus Dr. Géza Halász zu diesem Zwecke gewidmeten hundert Stück Ducaten das beste practische, einen absoluten Werth besitzende, und auf der Höhe der Wissenschaft stehende staatsmedicinische Originalwerk prämiiren, das in dem dreijährigen Zeitraum vom 1. Juni 1870 bis 1. Juni 1873 in ungarischer Sprache erschienen sein wird. Es wird verlangt, daß der Bewerber eine besondere Aufmerksamkeit verwen-

de auf unsere vaterländischen Verhältnisse und auf die Lösung noch schwebender staatsmedicinischer Fragen.

Um diese Frage concurriren a) alle von bekannten oder unbekanntem Autoren herrührenden Werke, welche aus der Presse hervorgegangen, bis zum 10. Juni 1873 dem Präsidenten des st. Centralausschusses der ungarischen Aerzte und Naturforscher eingesandt werden; b) auch die in dem bezeichneten Zeitraum erschienenen anderen, nicht eingegangenen Fachwerke. — Das Resultat des Concurrses wird in der 1873er Wanderversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher zu Raab publicirt werden, wo auch, wenn der Preis zuerkannt wird, die Ausfolgung der hundert Ducaten an den Preisgewinner erfolgt.

IV. Laut Beschluß der Arader Wanderversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher haben wir die im vorigen Jahre von Dr. Emerich Pó r zu diesem Zwecke gewidmeten hundert Stück Ducaten ausgesetzt für die Anfertigung eines unseren vaterländischen Verhältnissen angepaßten Gesetzentwurfs über öffentliches Sanitätswesen. — Dies Concurrerzwert hat aus drei Theilen zu bestehen. Im ersten sollen mitgetheilt werden die öffentlichen Sanitätsvorschriften, welche in Ungarn und in Oesterreich gegenwärtig zur Richtschnur dienen; im zweiten sind mitzutheilen die öffentlichen Sanitätsvorschriften und beziehungsweise Sanitätsgesetze Deutschlands, Englands, Frankreichs und der amerikanischen Vereinigten Staaten; der dritte Theil hat zu enthalten den eigentlichen Gesetzentwurf für das öffentliche Sanitätswesen unseres Vaterlandes, in der Form von reichstäglichen Gesetzkarteln redigirt. Derselbe bezweckt die Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung Ungarns, also unser Aller, und die Befestigung der epidemischen und endemischen Krankheiten und ihrer Ursachen. Der Gesetzentwurf besteht nicht bloß aus Instructionen, die sich auf die Sanitätsbeamten beziehen, sondern vorwiegend aus solchen Gesetzkarteln, welche vom Staatsoberhaupt bis herab zum letzten Bürger Jedermann verpflichten.

Der Concurstermin läuft mit dem 28. August 1873 ab. Die von fremder Hand geschriebenen, mit einem Devisenzettel versehenen Concurrerarbeiten sind dem Präsidenten des st. Centralausschusses in Pest einzusenden. Ueber die Beurtheilung verfügt die Wanderversammlung.

Buda-Pest, 1. Jänner 1873.

Im Namen des st. Centralausschusses der ungarischen Aerzte und Naturforscher:

August Kubinyi m. p.,
Präsident des st. Centralausschusses.

Dr. Emerich Pó r m. p.,
Schriftführer des st. Centralausschusses.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 18. Jänner. Morgen (Sonntag) Abends 5 Uhr findet im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ das zweite und letzte Concert des Hellmesberger'schen Quartetts statt.

Das Quartett Hellmesberger, bestehend aus den Herren: Prof. Hellmesberger (erste Violine), Hellmesberger jun. (zweite Violine), Bachrich (Viola) und Prof. Röber (Cello) gab gestern Abends 7 Uhr im Saale des philharmonischen Vereines sein erstes Concert vor einem ebenso zahlreichen, als die Elite unserer Gesellschaft bildenden Publicum, welches mit einer an Pietät grenzenden Aufmerksamkeit den wunderbaren Vorträgen des Quartettes lauschte.

War aber das sprachlose Staunen über die durch das Meisterquartett erschlossenen Wunder der Tonwelt schon bei dem musikliebhabenden Theile des Publicums an und für sich ein Werthmesser für die Qualität des Gebotenen, so war dies noch mehr der Fall bei der wahrhaft begeisterten, welche die eigentlichen Musiker erfaßt hatte.

Wie prachtvolle, farbenge sättigte, lebensvolle Gemälde entrollte vor uns des Quartett Hellmesberger die herrlichen Tonhöhen unserer klassischen Meister; Licht und Schatten, Tag und Nacht, Jubel und Schmerz, Freude und Wehmuth traten aus dem Tongemälde hervor und die Stimmung der Tondichter, welche sich in ihren Dichtungen ausdrückte, sie erfaßte auch unser Seele, sie klang und zitterte auch in unserem Herzen in tief ergreifender Weise nach.

Bald war es das zarteste Pianissimo, das wie Geisteshauch und Sphärenmusik an uns vorüberzog, bald war es das volle, markige, den wenigen Saiten kaum zugetrante Forte und Fortissimo, das uns umrauschte, bald war es der eieigliche, gleichmäßig verflingende Strich, bald das im hüpfenden Rhythmus sich äußernde Staccato, bald der volle, getragene Accord, bald wieder eine blitzschnell vorüberziehende Reihe von Tonperlen, die Sinn und Herz, Geist und Gemüth uns gefangen nahmen.

Es war Musik — unverfälschte, echte Musik, die da zu uns sprach in jener polyphonen Weltsprache, die allüberall verstanden wird, so weit es Menschen gibt.

Wir sind dem Quartett Hellmesberger für den unübertrefflichen und wahrhaft seltenen Kunstgenuß, den es uns bereitet, zu unvergänglichem Danke verpflichtet, und können diese Zeilen nur mit der dringenden Aufforderung an das Publicum schließen, sich diesen seltenen Kunstgenuß nicht zu verjagen.

Die „Temesvárer Zeitung“ spricht sich folgendermaßen aus:

„Gestern fand im Musiksaale des „Philharmonischen Vereines“ die erste Production des weltberühmten Hellmesberger'schen Quartettes statt. Ein sehr gewähltes und zahlreiches Auditorium war erschienen, um an diesem seltenen Kunstgenusse theilzunehmen, welcher gewöhnlich nur in großen Weltstädten zu haben ist. Wir halten es für überflüssig, uns in eine detaillierte Aufzählung der Vorzüge dieser epochalen Leistungen einzulassen; es genüge die Erwähnung, daß ein so wundervolles Zusammenspiel, eine solche feine Nuancirung und ein so harmonischer Einklang mit Ausnahme der „Florentiner“ kaum von einem anderen Quartette unserer Zeit erreicht werden. In wehevoller Stimmung lauschte das kunstsinig Auditorium dieser herrlichen Musik und der Enthusiasmus desselben stieg mit jeder Nummer und brach zuweilen trotz der andächtigen Stimmung desselben in stürmischen Beifall aus. Wir wissen kaum, welcher von den drei executirten Nummern der Vorrang zu ertheilen ist, da jede derselben durch eine Fülle von Schönheiten überraschte, die zum Mindesten ebenso sehr auf Rechnung der executirten Künstler als des Compositors zu stellen sind. Das Quartett besteht aus den Herren Hellmesberger und Sohn, Röber und Bachrich; allein hier Namen zu nennen, ist eigentlich überflüssig, wo es eine Seele ist, die in den von diesen vier Künstlern ersten Ranges gehand-

habten Instrumenten waltet und dieselben, wir möchten sagen, mit elektrischer Schnelligkeit zu einem einzigen schönen Ganzen verbindet. Das zweite Concert findet heute wieder in demselben Locale statt und wir sprechen den Wunsch aus, daß sich kein Kunstfreund unserer Stadt den seltenen Kunstgenuß entgehen lassen möge, wie ihn ein Künstler-Ensemble von dem Range des Hellmesberger'schen Quartettes bietet.“

Man schreibt uns aus Pest: Die beiden interessanten Concerte des Künstlerpaars Jaell können wir als einen Wiederhall der in der Kunstgeschichte Pest's einzig dastehenden List-Feier ansehen, bei welcher der Claviervirtuose Jaell und seine Gattin sich am Vortrage eigenthümlicher Compositionen auf zwei der hervorragendsten Händel'scher Flügel betheiligten. Obgleich an beiden Abenden bloß Gediegenes geboten, ragt doch noch lange das Andenken an den Moment hervor, in welchem wir für drei Claviere am List-Feiertage das gigantische Bach'sche Clavierconcert angehört.

Matelj's „Stefan Báthory“ dürfte, wie „Reform“ erfährt, vielleicht doch für die National-Bildergalerie angekauft werden, in Casinokreisen fängt man an, sich mit der Sache ernstlicher zu befassen und auf die Mittel zu denken, wie die Kaufsumme herbeizuschaffen wäre. „Reform“ meint, wenn die Herren ernstlich wollten, dürfte es ihnen so schwer nicht werden.

Ungarische Salzwerke auf der Wiener Weltausstellung. Man schreibt der „Reform“ aus Marmaros, daß in den Salzbräuerwerken, namentlich in Szatmáras und in Rónafel mit großem Eifer an den Salzwerken für die Weltausstellung gearbeitet wird. Florián in Szécsény, ein wahrer Künstler im Salzschneiden, hat ein vollkommenes Modell des Franzensschachtles mit Statuen etc. angefertigt. Ebenso fleißig sind die Szalaiacs, so daß gegen Ende Februar die Arbeiten schon nach Wien geschickt werden.

Die Cholera-Epidemie betreffend bringt das Amtsblatt folgende Anzeige: Nach den von Seite der hauptstädtlichen Behörden eingelangten Bulletin's über den Cholera-stand kommen nur mehr einzelne Cholerafälle vor und auch diese seit längerer Zeit so selten, daß aus diesem Umstande geschlossen werden darf, daß die Epidemie zu Ende geht und ihr demnächstiges, völliges Erlöschen mit Grund zu hoffen sei. Es wurde daher auch die Veröffentlichung officieller täglicher Bulletin's eingestellt; doch werden über den Stand der im Lande herrschenden Cholera von Zeit zu Zeit officieller Bulletin's veröffentlicht werden.

Ueber eine Blutvergiftung durch Staßfeder n. d. B. wird dem „Zwickauer Wochenblatt“ aus Sömhitz vom 27. December v. J. geschrieben: „Wir können nicht umhin, hierdurch einen hier vorgekommenen Fall von Blutvergiftung durch Staßfedern zu veröffentlichen, um zu beweisen, wie vorsichtig man mit deren Gebrauch umgehen muß. Ein hiesiger Bahnbeamter saß sich kürzlich beim Schreiben mit einer Staßfeder in die Hand; er beachtete die Verletzung weiter nicht, bis nach achtzehn Stunden der ganze Arm bis zum Achselgelenk vollständig angeschwollen war. Der nunmehr herbeigeholte Arzt constatirte eine durch den Stich der Feder verursachte Blutvergiftung, welche jedoch, da die Hilfe glücklicherweise rechtzeitig kam, für den Patienten ohne schlimme Folgen blieb. Es dürfte dieser Fall geeignet sein, namentlich die Schulkinder, welche sich jetzt allgemein er Staßfedern bedienen, auf das Gefährliche einer derartigen Verletzung hinzuweisen.“

(Die warmen Winter.) Der Winter des Jahres 1872-73 wird, so weit er bis heute andauert, allem Anscheine nach in der Liste der warmen Winter, welche die Geschichte der Meteorologie aufgestellt hat, einen hervorragenden Platz einnehmen. Aus allen Gegenden laufen Berichte über milde Temperatur ein und es mögen hier auch einige Curiositäten dieser außerordentlichen Winterung angeführt werden. Am Christtage haben sich bei Bruchsal die ersten Störche sehen lassen. In einem Privatgarten in Constanz wurden am letzten December und 1. Jänner 18 im Freien gewachsene Köpfe Blumenkohl abgenommen. Im Freien gewachsene Monatstrübe sind auch bei uns keine Seltenheit; ebenso auf freier Flur gepflanzte frische Feldblumen. In vielen Gärten sieht man blühende Rosen und zu ihnen fehlen auch die Schmetterlinge nicht. In Sachsen (Obwalden) schwärmten am Weihnacht- und Johannestage die Bienen und wurden im Freien blühende Rosen und andere Blumen nebst wohlriechendem Grün gepflückt und zu einem Bouquet gewunden. Am Uetliberg bei Zürich fand man ein blühendes Maiglöckchen, das zu Gunsten der Pestalozzianstiftung um 24 Francs 40 C. versteigert wurde. In manchen Gegenden Frankreichs sehen die Bäume im vollen Blätterescheide und die Gärten im Blumenflor, hier und da, so z. B. bei Nachod in Böhmen, wurden reife Erdbeeren gepflückt. Das Jahr 1872/73 steht trotz dieser seltenen Naturerscheinung nicht vereinzelt da; das Jahr 1829 hatte gar keinen Winter, im Jahre 1421 reisten Kirichen im Monate April und die Trauben im Mai. Der Winter im Jahre 1538 war so mild, daß im Monat Jänner Gärten und Weisen im Blüthenstande prangten. Ebenso mild waren die Winter in den Jahren 1607, 1609, 1613 und 1617; in den Jahren 1659 und 1792 ersparte man das Winterholz. Unter den letzten warmen Wintern sind die Jahre 1781, 1807 und 1822 zu zählen, die als meteorologische Phänomene aufgezeichnet sind.

Das Pariser Kriegsgesicht verurtheilte am 13. d. M. den Kanonier Jean Godal vom 12. Artillerie-Regiment, weil er seinem Vorgesetzten, einem Brigadier, der ihn in Arrest brachte, ins Gesicht geschlagen hatte, zum Tode, desgleichen den schon mehrfach bestrafte Gemeinen vom 117. Infanterie-Regiment Pierre Monge, der sich ebenfalls gegen seinen Vorgesetzten thätlich vergangen und Weisungen gegen den Marschall Mac-Mahon und den Präsidenten der Republik ausgesprochen hatte. „Mac-Mahon“, hatte er gesagt, „ist nicht mehr werth als die Anderen. Was aber Chiery betrifft, so ist er nicht einmal ein ganzer Mann, ja (mit einem Vorzeichen) nicht einmal ein Drittel Mann (tiers), nicht ein Viertel; ein Viertel von unserer Brodraktion hat er uns abgezogen.“

(Seltsame Briefsendung.) Der Gedanke, lebendig gefischt in einem re commandirten Briefe von Neapel nach London zu befördern, hat beim ersten Anblicke so viel Unglaubliches, daß er fast ans Lächerliche zu streifen scheint. Indessen ist derselbe in diesen Tagen erfolgreich ausgeführt worden. Fünf kleine, zwei Zoll lange Seeichthsen wurden am 4. Jänner in nassen Seesacke in einem kleinen, sieben Unzen wiegenden Päckchen als re commandirten Brief für das Aquarium im Krystalpalaste nach London geschickt. Am 9. Morgens kam die Sendung an. Die Fische wurden bei Eröffnung der Verpackung etwas erschöpft gefunden. Als man sie jedoch in fließendes Seewasser setzte, kamen vier von den fünf kleinen Meilchen im Laufe des Tages ganz wieder zu sich und tummeln sich jetzt ganz munter in ihrem neuen Behälter herum. Die genannten Fische (Amphioxus) gehören zu den am niedrigsten organisierten Geschöpfen mit Rückenwirbel.

(Parlament's Beleuchtung.) Seit Jahren schon geht man mit dem Gedanken um, den Thurm des Londoner Parlamentsgebäudes so zu erleuchten, daß Parlamentsmitglieder in den entferntesten Theilen der Stadt im Stande seien, zu sehen, ob eine Sitzung stattfindet oder nicht. Mehrere Versuche wurden leztlich wieder gemacht, aber nur mit einfachem Gaslicht. Doch obwohl ein so starkes Licht erzielt wurde, daß man es drei englische Meilen weit sehen konnte, so mußte man sich doch sagen, daß in nebligen Nächten dieses Licht seinen Zweck nicht erfüllen würde. Man ist daher auf den ursprünglichen Plan, electrisches Licht anzuwenden, zurückgekommen. Die Kosten für die ganze Vorrichtung würden von vorn herein nicht 2000 Pf. betragen, und die Betriebskosten sind nur gering. Dafür werden aber auch die Destriren, die in dem Norden, Westen und Süden wohnen, im Stande sein, vor ihrer Thüre zu sehen, ob die Sitzung geschlossen ist, oder nicht. Eine Vorrichtung würde getroffen werden, wodurch in demselben Augenblicke das Licht auf dem Thurme (in einer Höhe von 276 Fuß) ausgelöscht würde. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt worden, doch haben sich schon während der vorigen Sitzung eine große Anzahl Deputirte für diese bequeme Einrichtung ausgesprochen.

(Lichterscheinung.) Seit vierzehn Tagen geht in der Gegend von Kaluz in Galizien, wie von dort gemeldet wird, an jedem Abend am Horizonte im Südwesten des Firmaments ein ungewöhnliches Gesirren mit gelbbräunlichem Lichte von großer Intensität auf, welches im vollen Glanze der nach allen Seiten ausgesendeten Strahlenbüschel in effectvoller Weise glüht.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird Dienstag, den 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr, eine außerordentliche Plenarsitzung abhalten, wozu sämtliche Kammermitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung: Berathung über die Mittel zur Verbesserung der drückenden Geldverhältnisse.

Arad, 15. Jänner 1873. Das Kammer-Präsidium.

Rechnungs-Ausweis

des „ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines der Freigewerbe“ über die im Jahre 1872 empfangenen und verausgabten Vereinsgelder.

Table with columns for 'Empfang' and 'Ausgaben', listing financial transactions for the year 1872. Includes items like 'sammt Sparcassabüchel' and 'Sämmtliche Auslagen im selben Jahre be- laufen sich laut vorhandenen Quittun- gen auf'.

Fortsetzung in der Beilage.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Die „Freiwillige Feuerwehr der Stadt Arad“ wird Sonntag, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathhause eine General-Versammlung abhalten, zu welcher die Mitglieder zahlreich zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Arad, 17. Jänner 1873.

Johann Hendl, Vereins-Secretär.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 18. Jänner.

Getreide. Das Wetter ist etwas kälter geworden, auch hatten wir in der Woche einige Nachfröste.

Der Stand der Saaten ist allenthalben ein recht befriedigender, obwohl in sandigen Gegenden etwas Feuchtigkeit bereits sehr erwünscht käme.

Die Zufuhren blieben während der Woche flott und die Kaufkraft war trotz der anhaltenden Geldknappheit eine animirte.

Weizen. Die Preise erhielten sich trotz der matten Stimmung des Pesther Platzes fest, da die Zufuhren immer spärlicher eintreffen, Mühlen jedoch in Folge des guten Mehlabsatzes lebhaften Kaufkraft zeigen.

Korn behauptete sich ebenfalls fest im Preise; die Umsätze in diesem Artikel sind jedoch sehr gering. Gerste ist gegen die Vorwoche besser gefragt und schließt um 5-10 kr. pr. Mq. höher.

Maïs bleibt gut begehrt und erhielt sich trotz der starken dieswöchentlichen Zufuhr unverändert im Preise.

In Hafer wurde nur Weniges zu vorwöchentlichen Preisen abgesetzt.

Wir notiren:

Weizen 81 Pfd. fl. 6.15, 82 Pfd. fl. 6.30, 83 Pfd. fl. 6.45, 84 Pfd. fl. 6.60, 85 Pfd. fl. 6.70.

Korn fl. 4.10-15 pr. 80 Pfd.

Gerste fl. 2.60-70 pr. 70 Pfd.

Maïs fl. 3.30-35 pr. Zoll-Str.

Hafer fl. 3 pr. Wiener Str.

Spiritus. Bei anhaltend schwachem Bedarfe war auch diese Woche der Absatz in Spiritus beschränkt. Prompt ein gross bedingt 54 1/2-55 sammt Faß, en detail 52 1/2-53 ohne, 55 1/2-56 sammt Faß.

Pest, 17. Jänner Getreidegeschäft. In effectivem Weizen fast gar kein Geschäft. Usancoweizen per Frühjahr 6 fl. 92-93 kr., neuer per Herbst mit 5 fl. 70-72 1/2 kr.

Hafer per Frühjahr 1 fl. 60 kr.

Maïs, Banater, Maïs-Juni 3 fl. 61-62 kr.

Mehlbörsen-Geschäftlos.

Pest, 16. Jänner. Der Auftrieb von Hornvieh bei dem heute abgehaltenen Wochenmarkte war ziemlich stark, es wurden verkauft: 1294 Stück Ochsen, das Paar von 170-350 fl.; 654 St. Kühe, das Paar von 190-235 fl.; 181 St. Melkkühe, das Paar von fl. 182 bis 500; 80 St. Lämmer, das Paar von fl. 6-5 1/2; Rindfleisch per Str. von fl. 28-31 1/2. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 7061 St. Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Str. zu fl. 26 1/2-29 1/2.

Paris, 16. Jänner. Productenmarkt. Wehl per laufenden Monat 73.-, per März-April 71.-, vier Sommermonate 70.75, Kübel per laufenden Monat 94.75, per März-April 98.25, per vier Sommermonate 99.50, per vier letzte Monate 101.-, Leinöl per laufenden Monat 95.-, per März-April 96, per vier Sommermonate 97.-, Spiritus per laufenden Monat 56.25, per März-April 56.25, per vier Sommermonate 58.25.

Breslau, 17. Jänner. Productenmarkt. Getreide unverändert, Del loco 22 1/2, per Termin 22 1/2, Spiritus loco 17 1/2, per lauf. M. 17 1/2.

Berlin, 16. Jänner. Productenmarkt. Weizen per lauf. M. 81 1/2, per April-Mai 82 1/2, Mai-Juni 82, Roggen loco 57 1/2, per Jänner 57 1/2, per April-Mai 56, Hafer fest, per Jänner 45, per April-Mai —, Del loco 22 1/2, per Jän.-Febr. 22 1/2, per April-Mai 23 1/2, per Sept.-Oct. 24 1/2, Spiritus loco 18 1/2, 8 Sgr., per lauf. M. 18 1/2, 12 Sgr., per April-Mai 18 1/2, 22 Sgr.

Wiener Börse vom 17. Jänner. Gestügt auf die höheren Frankfurter Notirungen, setzte man die Haufe im heutigen Börsengeschäfte fort. Im Vordergrunde der Verkehr standen abermals die diversen Baugesellschaften. Allgemeine Baubank hoben sich von 202 bis 205.50, Bauverein von 95 bis 100, Wechsel-Baubank bis 73, Baden-Wödlauer Baubank bis 76.

Von Bank-Effecten gingen Creditacten von 327 bis 329, Unionbank-Acten von 261 bis 262.50, Italiener von 181 bis 182.50.

Eine wesentliche Erhöhung erzielten Actien der Wiener Wechselbank, welche bis 332 gekauft wurden. Dagegen ermatteten Anglobank-Actien von 295 bis 292, Vereinsbank von 210.50 bis 208, Actien der Hypothekar-Rentenbank von 234 bis 232.50, Francobank waren 129 und 129.75, Maklerbank 219, Pesther Maklerbank 156, Länderbankverein 134, Börsenbank 186, Industrie- und Bodencreditbank 120, Oesterreichische allgemeine Bank wurden zu 359 umgesetzt, Actien der Austro-egyptischen Bank gewannen bis 168.

Kombarden verkehrten zu 187 und 187.75, Tramway-Actien zu 369 und 370, Bergbahn zu 168. In Union-Baugesellschaft kam 137 und 138 vor.

Um halb 12 Uhr notirten:

Creditacten 328.25, Anglobank 292.75, Unionbank 261, Wechselbank 329, Vereinsbank 208.50, Hypothekar-Rentenbank 233.75, Lombarden 187.50, Baubank 204, Bauverein 99.25, Wechsel-Baubank 72.50, Tramway 369, Bergbahn 167, Napoleonsb'd'or 8.66.

Im Mittagsverkehr wurden laut Taxations-Depeschen günstige Kurse gemeldet: trotzdem ermatteten die Kurse in Folge der vielfachen Realisirungen um ein Geringes.

Zur Erklärungszeit um 1/2 Uhr notirten:

Creditacten 328.25, Anglo 293, Unionbank 261, Franco 129, Wechselbank 330, Vereinsbank 208.50, Hypothekar-Rentenbank 234.50, Italiener 180.50, Börsen 187, Industrie- und Bodencredit 124, Länderbankverein 134.50, Austro-egyptische Bank 170, Lombarden 187.50, Baubank 203.25, Bauverein 100, Wechsel-Baubank 72.85, Union-Baubank 137.25, Anglo-Baubank 282.50, Napoleonsb'd'or 8.65 1/2.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditacten 328.25, Anglo 293.50, Franco 129.-, Unionbank 261.-, Nordbahn 219.50, Lombarden 187.25, Staatsbahn 335.50, Carl Ludw. 228.50, Tramway 369.-, Napoleonsb'd'or 8.66.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Pest, 18. Jänner. Getreidegeschäft. Frühjahr-Weizen fl. 6.93-95. Frühjahr-Hafer fl. 1.58-59. Frühjahr-Maïs fl. 3.61-62. Neuer Weizen fl. 5.70-72. Hafer fl. 1.59.

(Neue Concessionen.) Der cisleithanische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten an den k. k. Ministerien den Herren Adolf Grafen Dubsky, Friedrich Grafen Stocau, Arthur Mayer v. Alsbach und Dr. Horace Mayer v. Alsbach die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Prager Effectenbank“ mit dem Sitze in Prag; ferner den Herren Ludwig Ambsch, Arthur Faber und Moriz Faber jun. die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichische Dampf-, Wäsch- und Appreturanstalten-Actiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Saffenscheine oder Einlagssbriefe mit

5% zu 3 Tage } Kündigung
6 1/2% „ 30 „ }
7% „ 90 „ }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittels Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

(11) Die Direction

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Rohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungstermin, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2% 90

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5% 14 „ „ 5 1/2% verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Rentenbriefe, auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten

Conditionen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden. Die Direction.

Stimmen aus dem Publicum. *)

Geehrter Herr Redacteur!

Ich und meine Commilitonen haben nicht das Vergnügen Zeitung zu lesen, folglich sind wir in der angenehmen Lage, nicht zu wissen, was Alles in unserer guten Stadt geschieht; stellen Sie sich daher vor, wie sehr wir überrascht waren, als nach bürgerlicher Unsitte Mittags von der Arbeit heimkehrend, uns statt des üblichen warmen Essens eine kalte Küche in natura erwartete.

Unsere lieben Ehehäften langten soeben vom Marktplatze oder eigentlich von den Marktplätzen an. Die Töchter Eva's sind halt ein neugieriges Völkchen, dachten wir arglos in unserem Sinne. Sicherlich haben einige Schenkwürdigkeiten oder ein Paar Frau Bajen mehr, ihre Zeit in Anspruch genommen, und im Bewußtsein unserer öfteren Schuld, waren wir gern bereit, auch ihnen ein verspätetes Ausbleiben durch die Finger zu sehen. Die Sache nahm jedoch einen ganz andern Verlauf; und anstatt daß wir der angreifende Theil gewesen wären, hatten wir Noth, uns in der Defensiv zu behaupten. Es schien, als ob unsere Frauen zu Gunsten ihrer endgiltigen Emanicipation eine ernstliche Verschwörung angezettelt hätten. Sie zeigten uns schlechtweg der Gleichgiltigkeit gegen das öffentliche Wohl; denn wenn wir es uns sammt und sonders angelegen sein ließen, mindestens Virilisten zu werden, möchten solche schreckliche Dinge gewiß nicht stattfinden.

Hier das Species facti, für das wir verantwortlich gemacht werden.

Folgende Nahrungsmittel werden von nun an in folgenden Stadttheilen feilgeboten:

- 1. Brod, auf dem Franzensplatz (nächst dem Comitatsspital).
- 2. Victualien, auf dem Tökölyplatz.
- 3. Milchwaaren und Gemüse, auf dem Fischplatz.
- 4. Fische, nächst der Marosbrücke (richtiger in der Uferpforte).
- 5. Jene Gassen, in denen sich Fleischbänke befinden, bleiben aus Sanitätsrücksichten an ihrer Stelle.

Wir für unseren Theil suchten das stürmische Element nach Möglichkeit zu beschwichtigen, indem wir den so Rechtenden begreiflich machten, wie sehr diese neuen Einrichtungen ebenso unseren weisen Stadtvätern als der Communalbehörde zum Lobe gereichen, daß solche mit vereinten Kräften bemüht sind, unseren bescheidenen Ort in die Reihe der Großstädte zu erheben, wo auf den entfernt gelegenen Plätzen alle erdenklichen Lebensmittel beisammen zu erhalten sind; diese geringfügige Mäherachtlaffung also nur dem überprüfenden Thätigkeitseifer zuzuschreiben wäre.

Ebenso dürften dieselben hoffentlich auch für anhaltend trockenes Wetter zu sorgen gewonnen sein, damit jene launhaften Frauen, die etwa aus purem Eigensinn oder müßiger Neugier es sich nicht nehmen lassen, ihre Einkäufe selbst zu machen, — bei derlei Wanderungen in den bei uns eingebürgerten Roth ihr Schuhwerk, oder gar die eigene Haut zu lassen, nicht Gefahr laufen.

Was die hierbei zu vergeubende Zeit anbelangt, ah bah, Zeit ist Geld! und je mehr man der ersten hat, desto mehr kann man das Letztere herbeischaffen.

Uebrigens ist jede brave Hausfrau im Stande, sich ihrer Equipage zu bedienen, solche Umfahrt daher für sie stets zu einer erwünschten Lustreise sich gestalten wird. Für diejenigen, welche aus knickerischer Sparsamkeit zu diesem Behufe keine Milchlutche nehmen wollen, steht immerhin die Dienerschaft zur Verfügung, die sich auf's Einkaufen gut genug versteht. Den schnellen Verkehr und die Verbindung der auseinanderzweigenden Punkte wird ferner eine im Entstehen begriffene Omnibus-Actiengesellschaft bewirken.

Was endlich das misera plebs betrifft, so muthen wir den edlen Vätern unserer Stadt so viel humanen Sinn zu, daß sie demselben gleichsam als Entschädigung für etwas nutzloses Hinüberlaufen mit den guten Absichten weiland Heinrich IV. gegen derlei Klagen, den Topf, oder vielmehr den Mund zu stopfen gewissenhaft beistimmt sein werden.

Dies zur gefälligen Kenntnissnahme und Beruhigung Derjenigen, die sich unserer diesbezüglichen Meinung anschließen.

Arad, 18. Jänner 1873.

Kapás Endre und Genossen.

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortlichkeit.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

12. Jänner. Maria Grues, Private, gr. or., 52 Jahre, Gehirnentzündung. — Comtesse Salins Marie Lamezan, k. k. Rittmeisterstochter, r. l., 1 Stunde, Schwäche. — Johann Wagner, Fleischerhauersohn, r. l., 14 Tage, Fraisen. — Wilhelm Birger, Tagelöhnersohn, r. l., 3 Jahre, Wechselfieber. — Josefine Hill, Tagelöhnerstochter, r. l., 1 Jahr, Keuchhusten. — 13. Carl Biszop, Beamter, evang., 31 Jahre, Lungenschwäche. — Wilhelmine Krudai, Maurerstochter, r. l., 4 Monate, Gebärmertzündung. — Leopold Sternat, Beamtensohn, r. l., 2 Monate, Krämpfe. — Gabriel Jelfi, Gastgebersohn, r. l., 10 Monate, Krämpfe. — Eva Wecht, Nähterstochter, r. l., 1 Stunde, unreif. — 16. Marie Jágnoß, Eisenbahnpackerstochter, r. l., 9 Monate, Gebärmertzündung.

Pernyava.

10. Jänner. Franz Mulshan, Dienstmagdssohn, r. l., 4 Monate, Fraisen. — 11. Johann Dautof, Kutscher, r. l., 22 Jahre, Typhus. — 12. Johann Lazán, Amtsdiener, gr. l., 67 Jahre, Nierenentzündung. — Julius Jággyán, Bauerssohn, gr. or., 2 Jahre, Keuchhusten. — 16. Persida Globat, Deconomswitwe, gr. or., 50 Jahre, Lungentzündung.

Sarkad.

11. Jänner. Franz Cserni, Waise, r. l., 14 Jahre, Fraisen. — 12. Anna Jantovics, Selcherewitwe, gr. or., 50 Jahre, Lungenschwäche. — 13. Theodora Dragits, Pfündnerin, unirt, 75 Jahre, Altersschwäche.

Meinen verehrten Patienten in Arad und Umgebung zur gefälligen Kenntniss, daß ich Ende dieses meine Rundreise beginne und längere Zeit abwesend bleibe.

Hochachtungsvoll Dr. v. Mathé, diplom. Zahn- und Mundarzt.

Benachrichtigung.

Den geehrten Mitgliedern des ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines wird hiemit zur Kenntniss gebracht, daß Herr Dr. Grofmann (Schlangengasse, Barth'sches Haus) die Aenden eines Vereinsarstes übernommen und seine diesbezügliche Thätigkeit am heutigen Tage begonnen hat. Arad, 1. Jänner 1873. Der Vereinsvorstand.

Sonntag den 19. Jänner 1873, Abends 5 Uhr, findet im Saale des Hotels

„ZUM WEISSEN KREUZ“ das zweite CONCERT

des Quartett Hellmesberger, bestehend aus den Herren: Hellmesberger, Vater und Sohn, Professor Nöber und Bachrich, fiatt.

- 1. Quartett (F-dur) — — — — — Haydn. 2. Quartett (A-dur) — — — — — Mozart. 3. Quartett (C-moll op. 18) — — — — — Beethoven.

Preise der Plätze: Cercle-Sitz 3 fl. — Nummerirter-Sitz 2 fl. — Entrée 1 fl. öfter. Währ. Karten sind im Vorhinein in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim zu bekommen.

Theater. Nr. 12.

Heute Sonntag den 19. Jänner l. J.: Unter der Direction des Fehérvary Antal.

A notredamei toronyör.

(Der Thürmer von Notre-Dame.) Berühmtes Schauspiel in 5 Abtheilungen und einem Vorspiel, von Victor Hugo, übersetzt von Augustus Vályi. (Regisseur W e s e r u.)

Musik-Soirée.

Heute Sonntag den 19. Jänner 1873, sowie jeden darauffolgenden Donnerstag und Sonntag, findet im „CAFÉ WEISS“, Herrngasse, durch die beliebte Musikcapelle des R i s 3 6 3 8 i eine MUSIK-SOIRÉE

- 1. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ — — — — — Suppé. 2. „Betrüb“, Csárdás — — — — — Merány. 3. „Bilma“, Trambain — — — — — Ris József. 4. „Künstler-Draum“, Quadrille — — — — — Ellenbogen. 5. „Erinnerung an Strauß“ — — — — — Fahrbach. 6. „Blaubart“, Polka — — — — — Rosenbach. 7. „Erneit“, Mazur — — — — — Weiß. 8. Serbische und romanische Lieder. 9. „Schwäger“, Quadrill — — — — — Ellenbogen. 10. „Fischerlied“, Galopp — — — — — Beyer.

Für gute Kaffeehausgetränke, prompte Bedienung und vorzügliches Flaschenbier wird sorgen M. Weiss, Cafetier.

Heute Sonntag den 19. Jänner l. J., sowie jeden darauffolgenden Sonntag und Mittwoch findet im Caffeehaus

„zu den zwei Pistolen“ eine Concert-Soirée

der beliebten National-Musikcapelle unter der Leitung des R i s 3 6 3 8 i fiatt, wozu der Gefehtigte, da für alle Arten gute Caffeehausgeränke und sonstige Erfrischungen bestens geforgt sein wird, seine hösliche Einladung macht.

J. Krausz, Cafetier.

Table with multiple columns: Notirungen der Pesther Börse vom 17. Jänner, Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. Jänner, and Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 18. Jänner. Includes various stock and bond prices.

Die Gespenster von Schloß Siegburg.

Novelle von ... (3. Fortsetzung.) „Hier also ist die Stelle,“ sagte der Baurath, „und jetzt ist es das Leichteste, ein Loch im Fußboden anzubringen, das groß genug ist, damit ein Mann durchkriechen kann. Die Versenkung des Bodens haben die Schurken wohlwahrt, wir müssen schneller zum Ziel kommen.“

erforderlich, daß einer zuerst hinabstieg, denn trotz der hinabgehaltenen Laterne war es unmöglich, auch nur das Geringste zu entdecken. Die Leiter ward also hinabgelassen, und zum Schrecken sämmtlicher Frauen und Kinder stiegen die Männer, wohlbewaffnet, der Bürgermeister voran, hinunter, entdeckten jedoch beim Schein sämmtlicher Laternen nichts als den ungeheuren Feuhhaufen, und sahen zugleich, daß über demselben der Fußboden eine richtige Fallthür bildete, die aber so fest vermauert war, daß das Deffnen derselben ihnen nie gelungen wäre.

feucht aber ohne jegliche Spur waren, früher betreten zu sein. Die beiden jungen Männer, welche voran eilten, stießen bald einen Freudenruf aus, denn ein starker Holzrauch machte sich ihnen bemerklich, und diesem folgend, fanden sie auch bald in einem großen trockenen Gemölbe die Feuerstelle, wo noch einige feuchte Holzstücke glimmten. „Hier sind sie gewesen!“ rief der junge Geistliche, „es fragt sich nur, wie sie fortgekommen, und wo sie geblieben sind!“

Mro. tiefung — i schäften, We zu einem Sa dem gefällig Eritau an, und der sagte: „Dah Dir zu dank natürlich fin „Um fo den, denn müßen sie e „Dr i mit einigen führten, du dieses Gang Sie uns n Und al Vertrauen an Weg an, der acht bis zw steinerne Ze diese, denn i zen durch d Viertelstunde ten sie nich

Ich empfe nungen, Fact Hochzeitskarte Monogramme werden nicht be & Weiss ang den ebenfalls

tiefung — ja wahrlich, alle nur denkbaren Geräth-

Ertaunt und befriedigt blickten sich die Männer an, und der Bürgermeister, sich an Erwin wendend, sagte: „Daß wir so weit gekommen, haben wir nur Dir zu danken. Was ist aber jetzt Dein Rath, denn natürlich sind die Verbrecher diese Nacht entwichen?“

„Um so eher werden wir noch ihre Spur finden, denn da sie nicht durchs Schloß entkommen, müssen sie einen anderen Ausweg gehabt haben.“

„Der ist gefunden!“ rief der Vaurath, welcher mit einigen Maurern die Wege, die aus dem Gewölbe führten, durchsuchte hatte. „Auf dem erdigen Boden dieses Ganges sind verschleierte Fußspuren, die uns nur verfolgen!“

Und abermals traten sämtliche Männer im Vertrauen auf ihre Waffen, mit ihren Laternen den Weg an, der jetzt nur ungefähr vier Fuß breit, jedoch acht bis zehn Fuß hoch war. Anfänglich zeigte er steinerne Wände und Decke, später aber verschwanden diese, denn wahrscheinlich war er von den Falschmünzern durch die Erde ins Freie gegraben. Wohl eine Viertelstunde waren sie so gegangen, da plötzlich konnte man sie nicht mehr vorwärts, und sahen eine feste

Edwand vor sich, die jedoch locker genug war, um schließen zu können, daß sie noch nicht lange aufgeworfen gewesen.

„Jetzt fehlen Spaten und Schaufeln“ sagte der Bürgermeister, „aber ich denke, wir schaffen sie herbei, denn wir müssen doch sehen, wohin der Weg führt.“

Diesem pflichteten Alle bei. Der Vaurath, Erwin und Friedrich mit einigen Maurern erhoben sich, eine Anzahl Schaufeln herbeizuholen, während der Bürgermeister mit den Uebrigen zurück bleiben wollte. Doch verließen Alle aus Vorsicht, obgleich sie sich überzeugt, daß kein lebendes Wesen unterhalb des Schlosses war, den Gang.

Mit lebhafter Freude sahen die ängstlich harrenden Frauen die Männer aus der Tiefe heraussteigen, und vernahmen mit großer Spannung, was diese in Eile erzählten. Da aber ihre Begleiter sich schnell mit den erforderlichen Spaten versehen, und Alle begierig waren, den Ausweg zu finden, so stiegen sie abermals in das Burgverließ hinab und erreichten auch bald ungefährdet ihre Gefährten und mit ihnen das Ende des Ganges. Auf dem Wege dahin, theilte der Bürgermeister seinen drei Hausgenossen mit, daß er möglicherweise eine richtige Entdeckung in der Sache gemacht, indem er in einem Winkel des großen Raumes ein geknittertes Briefconvent gefunden, das den

Namen eines bekannten, geachteten Kaufmanns der Stadt trug; doch hat er sie, dies noch geheim zu halten.

Da der enge Gang nur wenige Arbeiter zugleich zuließ, so ging das Werk langsam von Statten und die beiden jungen Männer gingen an ungeduldig zu werden. Da entdeckte einer der Anwesenden, daß nach der rechten Seite zu die Erde bedeutend lockerer war als geradeaus und hierauf nun richteten sie ihr Augenmerk, und gruben mit verdoppelter Kraft.

Und nicht vergeblich, denn einige Spatenstiche noch und sie stiegen ins Freie! Bald war die Oeffnung groß genug, daß ein Mann hindurchkriechen konnte, der dieselbe von Außen erweiterte, und nun traten Alle ins Freie, neugierig sich umblickend, wohin sie auf dem unterirdischen Wege gerathen; Stadt und Schloß lag vor ihnen, doch mochten sie eine Viertelstunde von letzterem entfernt sein, und befanden sich in einer wenig besuchten Gegend, zwischen zwei Bergen, welche offenbar das Treiben der Falschmünzer begünstigt hatten.

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldschreiber, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinyer'schen Hause.

In der Parfumerie-Handlung des Julius v. Schwellegreber

sind zu bekommen: feinste und neueste Odeurs, Seifen-Zahnpulver und Odontine von den berühmtesten Zahnärzten; Pomade mit feinsten Aromastoffen; Haaröle mit den feinsten Wohlgerüchen; Eau de Cologne, Eau de Lavande blanche, Eau de Athenien, Toilette-Essig, Glycerin, Prinzessin, Wasser, Poudre de Ris, Damen-Gesichtspoudre, Nussöl zum Haarfarben vorzüglichstes, ganz neues Mittel.

Feinste Sorten Frisirkämme aus Elfenbein, Schildkröte, Kautschuk, Büffelhorn; englische Kopf-, Nagel-, Zahn- und Kleiderbürsten; elegante Damen- und Herren-Commode-schuhe; größte Auswahl der schönsten ALBUMS; Pariser Photographien; Stereoscopkasten;

Krügen, Manchetten, gestickte Hemdbrüste aus Papier; Salon-Binden.

Hühneraugen-Ringe,

das sicherste und unfehlbarste Mittel zur vollständigen Heilung und Verhütung der Hühneraugen.

Für Damen!

(Neueste Façon)

Chignons, Locken, Zöpfe, Unterlagon, von Haar u. Zwirn Englische und französische Haarfarben.

Für Herren!

Feinste Coupets und Touren.

Das billigste Abonnement für ein ganzes Jahr oder Monat Haarschneiden und täglich Feistren.

Rum.

Echt Jamaica, 1 Maß (2 halbe-Flaschen) zu 1 fl. 50 kr.

Thee

Poco-Blüthen, 1 Paquet 1 fl

Feinste Liqueure.

Eine große Flasche 1 fl. 50 kr.

Leopold Weisz,

Lithograf,

hat seine Lithografie und Steindruckerei eröffnet, und befindet sich selbe am Hauptplatz im „Hotel Palatin“.

Ich empfehle mich zur Anfertigung von Visiten- und Adresskarten, Rechnungen, Facturen, Wechsel, Notenbriefe, Diplome, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Schuldscheine, Briefpapiere und Couverts, Siegelmarken, Monogrammen und allen anderen Drucksorten. Kleinere Gravuren werden nicht berechnet. Gravuren, welche ich noch unter der Firma Müller & Weisz angefertigt habe, mache ich jetzt neu und elegant und werden dieselben ebenfalls nicht berechnet. (64-13)

Geschwächten,

namentlich durch Zucht und Sünden (Selbstbesteckung) Ausschweifung und Anstreckung im Zeugungs- und Nervensystem Geräteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verbesse werden durch das bekannte bereits in 73 Auflage (200.000 Exemplaren) verbreitete Buch:

„Die Selbstbewahrung.“ Von Dr. Retau, Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über 15000 Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurden allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Pöschel's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu bekommen. (821-88)



Allein zahnärztliches Atelier befindet sich jetzt im Johann Tedeschi'schen Hause, nächst dem Stadthaus, 2. Stock; daselbst werden von mir Zähne aller Arten nach englischem und amerikanischem Systeme, künstliche Gummien verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publicum aufmerksam zu machen mich beehre. A. H. MORGENSTERN, Zahnarzt. (175-25)



Hotel „Palatin“

LEOP. WEISZ, Lithograf, liefert:

- 100 Bistarten ala Minute zu 80, 90 kr.
- 100 Bistarten fein lithografirt fl. 1.-
- 100 Bistarten lithografirt in 2 Buchstaben fl. 1.20
- 100 Briefpapiere mit Monogram in Farben fl. 1.20
- 100 Briefpapiere mit Monogram fl. 1.20
- 100 Couverts feines Papier fl. 1.20
- 100 Couverts feines Papier fl. 1.20
- 100 Couverts feines Papier fl. 1.20
- 1000 Brief-Steckmarken in Golddruck farblich fl. 3.-
- 1600 detto fein Siegelroth fl. 2.50
- 1000 detto in Golddruck fl. 2.20
- 1000 Couverts feines Papier fl. 3.20
- 100 Rechnungen mit Rahmen 80 kr. 100 Rechnungen groß fl. 1.-

Billige Drucksorten. Arad. Billige Drucksorten.

Alle andere Drucksorten werden schnell, elegant und billigt geliefert Provinzbestellung reell gegen Nachnahme. (52-23)

Epileptische Krämpfe

(Fallucht)

(1191-48)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Kilsch Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich übertausend Patienten in Behandlung.

Im guten Zustande befindliche Stellagen sind zu haben bei

Georg Habereger.

(61-1)

Rundmachung.

Am Dienstag, den 21. Jänner 1873, Vormittags 10 Uhr, wird in der Kanzlei des k. k. Militär-Filial-Verpflegungs-Magazins in der Festung Arad eine Partie Kornkleie gegen gleich baare Bezahlung an dem Meistbietenden versteigert, wozu die Kaufustigen hiemit eingeladen werden.

Festung Arad, am 18. Jänner 1873.

(68-1.)

Bis jetzt unübertroffen!

Kais. und Königl.  aussch. privilegiert
 echtes **LEBERTHIAN-OEL** gereinigtes

von **Wilhelm Maager in Wien** (894-7,16)

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft, empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungen-Leiden**, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche à 1 fl. — entweder in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Bäckerstrasse Nr. 12**, oder in den renommiertesten Apotheken und Spezereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen:

ARAD: F. Tones & Comp., Kaufleute, **C. Ring, J. N. Szarka, Clemens Földes,** Apotheker:

ALT-KANIZSA: J. B. Popovits, Kfm.; ELEK: A. Szal, Kfm.; GR-WARDEIN: G. Nyiri, Apoth.; R. Kur-länder Kfm.; KLAUSENBURG: J. Wolf, J. Engel, C. Binder, Apoth.; LUGOS: L. Fényhaloy, F. Swoboda, Apoth. M. Thibberger, Kfm.; NAGY-SZT.-MIKLOS: J. Maly, Apoth.; SZEGEDIN: J. Kisch, Apoth. A. Fel-mayer jun., Lansovits & Stojkovits, Kfite; TEMESVÁR: J. E. Pocher, M. Jaromisz, A. Quiriny, Apoth., A. Babusnik, F. Lui & Hiesinger, A. Probst, Schiller & Comp., M. C. Wessely, Kfente.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen $\frac{1}{2}\%$ Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Ein-lagsbriefe**,

mit 5% gegen **Stägige Kündigung**,
 „ $6\frac{1}{2}\%$ „ **30** „ „ „
 „ 7% „ **90** „ „ „

bis auf Weiteres verzinsen, täglich **Wechsel** escomptiren, **Vorschüsse** auf **Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf** von **Staats- und Industrie-Papieren** an der **Pester und Wiener Börse** commissionsweise zu den **coulaantesten** **Be-dingungen** besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von **Original-Losen** zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch mög-licherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle **Zie-hungen** vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belegung** und zum **commissionellen Verkaufe** auf allen erheblichen **Verkehrsplätzen** des **In- und Auslandes**, sowohl hier, als auch

Transito-Belegungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den **Magazinen** des **Eigenthümers** bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den **mäßigsten** **Bedingungen** commissionsweise.

Arad, im Juli 1872.

Die Direction.

Die **Bureau** befinden sich im **Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14, 1. Stock.** (128-9)

Kundmachung.

Im Hause Nr. 32 am Hauptplatz ist vom **1. Mai 1. J.** an eine Wohnung im **1. Stock**, bestehend aus **6 Zimmern, Küche** und den sonstigen **Nebenlocalitäten** zu vermieten.

Ferner ist in demselben Hause in der **Forraygasse** ein **Gewölb sofort**; im Hause Nr. 5 in der **Forraygasse** aber sind zwei eben-erdige Wohnungen vom **1. April 1. J.** an zu vermieten und wird nähere Auskunft ertheilt im Hause Nr. 32 am Hauptplatz durch

Ladislau Kovács,

(43-2,3)

Rechtsmeister.

Zahnschmerz; jeder und jedes, besichtigt sofort und dauernd das bewährte und approbirete **LITON**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flac. 36 u. 60 Kr. In Arad bei **W. S. Prinner**, Specereihändler, Kirchengasse. (855-7,7)

Avis.

Hilfsuchenden, an **Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter**, so wie an **Haut- und rheumatischen Krankheiten**, ferner **Geschlechts-Kranke**, die **Syphilis** in jeder Form, empfehle ich mein seit **35 Jahren** practisch begründetes **Heil-Verfahren**, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die **Syphilis** weder mit **Jod** noch mit **Queck-silber** und nie mit andern Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das **Wech-selstieber** ohne **Chinin** heile.

Rezeptionsstunde bis **9 Uhr** Morgens
 Nachmittags „ **4** „

Wohnt in **Cziffra'schen** Hause Hauptgasse Nr. 47.

(27-19,19) **M. Pataky,**
 prac. Arzt.

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter:
 2 Haupttreffer à fl. **300.000.**
 1 Haupttreffer „ **220.000.**
 7 Haupttreffer „ **200.000.**
 1 Haupttreffer „ **150.000.**
 1 Haupttreffer „ **110.000.**

und noch eine große Anzahl à fl. **60.000, 50.000, 40.000, 30.000,** etc. spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7. Diese beliebte Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existirenden **Staats- und Privat-Anlehens-Lose** von **courantmässiger** **Erloß** nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer bar vertheilt wird. Die gesetzliche **Stempelgebühr** für das Document beträgt ein- für allemal fl. 1.30 fr. Gleich bei Erloß der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der **Clary-Lose** am **30. Jänner**, der **1860er** und **Genois-Lose** am **1. Februar**, der **ungarischen Prämienlose** und **Staudslauer-Lose** am **15. Februar** etc. etc.

Der **1839er Haupttreffer** wurde am **1. September 1871** bei uns auf **Spielgesellschaften** und **Ratenscheine** gewonnen.

Der **1864er Haupttreffer** wurde am **1. September 1870** bei uns auf **Spielgesellschaften** und **Ratenscheine** gewonnen.

der **österreichischen Industrialbank,** vormals **Eduard Fürst,** Wien, Stefansplatz. (16-5,8)

Auf fünf Creditlose

2 à fl. 100 **1864er**, 2 à fl. 50 **1864er Lose**, 1 **Salm-**, 1 **Clary-**, 1 **Palfy-**, 1 **Genois-**, 1 **Giner-**, 1 **Windischgrätz-**, 1 **Waldstein-**, 1 **Como-** und 1 **Kegelevich-Lose** spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe C.

unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7. Gleich bei Erloß der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der **Clary-Lose** am **30. Jänner**, der **1860er** und **Genois-Lose** am **1. Februar**, der **1864er Lose** am **1. März**, der **Credit-Lose** am **1. April** etc. etc.

Nach vollständiger Einzahlung werden die **Lose** **courantmässig** vertheilt und der Erloß unter die Theilnehmer gleichmäßig vertheilt. Die gesetzliche **Stempelgebühr** für den Antheilschein beträgt ein- für allemal **1 fl. 30 fr.** Die Bestellung **schon** als auch die ferneren **Ratenzahlungen** können mittelst **Postanweisung** bewerkstelligt werden. **Gewinne** werden **sofort** **ausbezahlt.**

Der **1839er Haupttreffer** wurde am **1. September 1871** bei uns auf **Spielgesellschaften** und **Ratenscheine** gewonnen.

Der **1864er Haupttreffer** wurde am **1. September 1870** bei uns auf **Spielgesellschaften** und **Ratenscheine** gewonnen.

der **österreichischen Industrialbank,** vormals **Eduard Fürst,** Wien, Stefansplatz. (Nachdruck wird nicht honorirt.) (15-5,8)

Schachter,

der zugleich die **Vorbeterstelle** bekleiden soll und die **Fähigkeit** besitzt, die **Matrikeln** zu führen, mit dem **jährlichen Gehalte** von **fl. 300.—** und **freies Quartier** gesucht.

Reflectirende wollen sich wenden an

Leopold Schiller,

in **Pleskutza,** (Saränder Comit.)

(53-2,3)

Die Witwe eines Staatsbeamten

nimmt **Kinder** vom **Land** in **Erziehung** und **gänzliche Ver-pflegung.**

Dieselben erhalten auch **Unterricht** im **Fortepianospielen** und in der **französischen Sprache.**

Näheres zu erfragen in der **Forraygasse** im **Viszkup'schen** Hause. (62-1,3)

Eine Wohlthat

für die Menschheit kann mit Recht die neu eröffnete
Waaren-Abtheilung des ersten

Wiener Waaren-Bazars

Wien, Praterstrasse Nr. 16

(im Hofe)

genannt werden, denn man findet derartig billige, gute und dauerhafte Gegenstände, das wir diese Firma auf das Angelegentlichste empfehlen können. Ein kleiner Auszug aus dem großen Waarentag in dieser Firma genügt, um einen Beweis der besonderen Leistungsfähigkeit dieses Hauses zu geben.

Neueste Wiener Erfindungen und epochemachende Artikel als:

Vergoldungs-Gegenstände. Mit einem Glanz dieser Gegenstände kann man alle Schmuckgegenstände, Leuchter u. s. w. selbst ohne jede Vorbereitung dauernd echt vergolden. Ein Glanz genügt für eine Masse, kostet bloß 60 fr. Dieselbe Glanz zum Verfüßeln 40 fr.

Schwere moderne Uhrketten aus edlem Metall, die nie schwarz werden, mit Garantie 1 fl. 50 kr.

Eine ganze Garnitur Broche und Ohrgehänge aus edlem Metall, welche nie schwarz werden, mit edlen Steinen reich verziert 1 fl. 50 kr.

Ein elegantes China-Silber-Schreibzeug, enthaltend: Ein-Tintenfaß, Strenjand, Federn, Siegelstift, Federzeit, Blei-Blättchen, u. s. w. sehr fein gravirt und leicht in die Tasche zu stecken. 1 fl. 50 kr.

2 Stück edle Speise-Rössel, die immer weiß bleiben, kosten nur 1 fl. 50 kr.; **Kaffee-Rössel**, die immer weiß bleiben, nur 90 fr.; **1 Milchschöpfer** von demselben Metall 45 fr.; **1 Suppenhohler** 90 fr.; **12 Gabeln**, **12 Messer** 1 fl. 50 kr.

Die f. l. privilegierten Sampson'scher Schieber, verhindern das Springen des Glases bei noch so harter Flamme, 5 fr.

Wimmer-Schiff. Von dieser Schiff wird jedes rothe oder entstellte Gesicht schon rein und weiß, per Stück 2 fr.

Die Hygienemaschine, womit man sich unerschütterlich machen kann, per Stück 90 fr.

Eine complete Naif-Galette aus feinstem Holz, zum Sperren, enthaltend: 1 Naif-Galette sammt Naif-Reise, 2 Stück echt englische hochgeschliffene Naif-Reisen, ein Naif-Reisen, Naif-Reisen, und kostet dies Alles zusammen nur 2 fl. 50 kr.

Ein echt englischer Regenmantel aus doppeltm. Kautschufftoff, auf zwei Seiten zu tragen, für Schön und Regen, sehr dauerhaft, 9 fl.

Ein elegantes Herrenhemd, aus bestem englischen Shirting 90 fr.; **1 Stück feinstes Sattuch** 1 fl.; **1 Paar starke Hufeisen** 10 fr.

Ein Gesundheits-Unterreiben, für Herren oder Damen, aus feinstem Woll 1 fl. 30 fr. Dieselben für Damen 1 fl. 20 fr. 1 feine Pfeife 1 fl. 30 fr.

Bazar für Alles,

Wien, Praterstrasse 16, Wien,

(im Hofe.)

(1138-58)

4664/1872. (51-23)

Arverési hirdetmény.

A m. kir. kincstár részéről Kunster Mor és Bienenstock Márk elleni végrehajtási ügyében 4664. sz. a. kelt arverési végzésből fogva a Buttyán községi 479. sz. telekjegyzéknyelven Bienenstock Márk nevére felvett 3640 litra becsült 186. sz. ház és birtokból álló ingatlanosság a kiküldési ésavogul elfogadott becsár 10%-nak letételt-mellett-buttyáni kir. járási-bírósnál 1873 évi Február hó 21-ik napjának becsárán vagy azon fehé, 1873. évi márczius hó 21-ik napján becsárán alól is d. e. 10 órákor következő feltételek mellett el fog adatni.

A legközelebbi ígérő vevő köteles a hánatbör betudása mellett a vételár 1/2-át 14 nap, a másik harmadát két hó, az utolsó harmadát négy hó múlva az arverés napjától számítva 6% kamattal-mellett a borosjenői k. tszéknek letételt, ellenesetben vevő kárára és veszélyre kötelező eszám egy újabb arverésen az ingatlanosság az előbbi vételáron alól is a legközelebbi ígérőnek el fog adatni.

Vevő a vételár első részletének befizetése után a megvett ingatlanosság azonnal tetteles birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár befizetése után telekkönyvi átírás által nyeri meg.

A birtok átruházási illetéket egyedül vevő viseli. Ezzel egyzesarmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen íknyvi hatóság székhelyére vagy annak közelében laknak felhívván, hogy prts 433. §-hoz képest itt helyben meghízottat rendeljenek, és azok nevét az eladási jelentésbe, egyttal mindazok, kik a befoglalt javak iránt tulajdoni vagy igényt érvényesíthetni vélnek, felszólítatnak, miként a prtk rndt. 466. §-a értelmében igénykereseteket törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

Kelt a borosjenői kir. telekkönyvi tszéknek 1872. évi december hó 30-ik napján tartott üléséből.

A borosjenői k. tszék mint tkkvi hatóság.



Billiger als überall!

Ich beehre mich hienit dem hochgeehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich für die bevorstehenden Walle während des dies-jährigen Carnevals das große Lager von

Damen- und Herrenschuhen

unterhalte, sowie ich auch mit

Wiener-, Pester-

und insbesondere mit

Carlsbader-Schuhen

reichhaltigert bin.

Gleichzeitig erlaube ich mir das pl. t. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich jede beliebige Arbeit übernehme und als eigenes Erzeugniß bestens effectuire; ebeno beñige ich auch ein reches Lager aller Arten Damen-Tuch und Sammtschuhen, sowie von Herren- und Knaben Stiefeln, zu den billigsten Preisen.

Ich empfehle mich demnach zu zahlreichen Aufträgen.

Achtungsvoll

MARCUS FISCHER,

Hauptplatz, im Ackermann'schen Neugebäude in ARAD.

(35-46)

Das echte

£. £. priv.



von der medicinischen Facultät geprüfte und bewährt befundene tauendfach erprobte Arcanum, zur gänzlichen Ausrottung der Ratten, Haus-, Feldmause, Maulwürfe und Schwaben,

welches vielfach nachgeprüft, verkauft wird,

sowie die echte Citronen-Salbe, das einzige, wahrhaft wirksame Mittel gegen Frostbäulen und Hühneraugen ist in Arad bei Herrn W. S. PRINER, Specereihandlung „zum weißen Hund“, und in der Specereihandlung des Herrn FRANZ STROBL, unverfälscht und frisch haben. Preise per große Dose Arcanum in Blech 1 fl., kleine 80 kr., Citronen-Salbe per Siegel 50 fr.

Auszug einer der täglich einlaufenden Zuschriften: „Bitte mir och ein paar Dosen Arcanum zu senden, da wir hier sehr von den Ratten geplagt sind und die zwei bezogenen Dosen ihre Wirkung bereits gänzlich bewiesen haben. — Achtungsvoll Betti Ullmann, Baraden-Wähterin in Delnice in Croatia.“

Bitte mir sofort sechs Dosen Arcanum, zu senden welches sich hier bereits längend bewährt hat.

Achtungsvoll Gräfin Battenkányi m. p.

Aufträge für Auswärts auch auf einzelne Dosen werden gegen Vortranahme überallhin ausgeführt.

Bestellungen

auf vorzüglichen

Zámer Kalk

für die herannahende Bausaison, aus den Kalkbrennereien des Herrn Josef Spitz in Zám, bei vollen Waggonladungen á 75 kr. pr. Zoll-Centner, bahnsfrei Arad, nehmen für sämtliche Bahnstationen entgegen

Emanuel Spitz,

Schönegasse, Rochel'sches Haus.

Leopold Blau,

Herrengasse, „weißes Kreuz“.

(37-33)

Großte Auswahl

neuer und überspielter

Claviere

zum Verkauf und zum Vermietten

bei

JOS. KRISPIN

in Arad.

(14-16)

Bermiethung.

Auf einem günstig gelegenen und stark frequentirten Ort, ist ein ganz neues, separates, elegantes Quartier im I. Stock, aus 6 Zimmern, Alkoven, Küche, Speis, Keller, Boden und Holzlege bestehend, stündlich zu verlassen.

Nähere Auskunft bei Herrn Johann Ledeschi.

(2 Zimmer sind ganz zu separiren.) (36-23)

6171-73

(67-13)

Csödhirdetmény.

Aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Iritz József aradi lakos ellen a csöd elrendeltetvén, a hitelezők összejövetelére 1873. évi marezius hó 3., 4. és 5-ik napja tüzetik ki határidőtül, ideigl. tömeggondnokul Gábor László, peritgyelölül pedig Hendl János köz- és váltóügyvéd neveztetvén ki.

Felszólítatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csödtömegből bármely joggal valamit követelnek, hogy keresetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal gyámoltva a fent kitűzött határidőre ezen törvényszéknel annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseiknek többé hely nem fog adatni.

Kelt az aradi kir. e. f. törvényszéknek 1873. évi január hó 18-an tartott üléséből.

Nagy Sándor,
kir. törv.-székl. elnök.

Mülek Lajos,
tanácsjegyző.

Einladung.

Der Arader bürgerliche Wohlthätigkeits-Verein

wird die diesjährige statutenmäßige **ordentliche**

General-Versammlung

Sonntag den 2. Februar 1873, Vormittags 10 Uhr, im Saale der Arader ersten Sparcassa abhalten.

Zur Tagesordnung gehören:

- a) Bericht des Präsidiums über die Wirksamkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre.
 - b) Bericht des Rechnungs-Revisions-Comit'es und Wahl einer Dreier-Commission zur Prüfung der Rechnungen des laufenden Jahres.
 - c) Die Wahl der Functionäre des Vereines auf 3 Jahre.
 - d) Verhandlung anderweitiger Anträge.
- Die pl. t. Vereinsmitglieder werden ersucht, zu dieser General-Versammlung je zahlreicher zu erscheinen.

Arad, am 14. Jänner 1873. (58-1,3)

Nicolaus Lukácsy, Secretär. **Carl Andrényi sen.,** Präses.

Kundmachung.

In Folge Beschluß des Ausschusses der G. Steinig'schen Concursmassa, werden die zu der Massa nachträglich überkommenen Leder-Waaren am **27. Jänner 1873** und folgenden Tagen **Vormittags 9 Uhr**, in dem Genöblocale (Adlermann'sches Haus, Vamm-Gasse), im Wege öffentlicher Versteigerung, gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Arad, den 10. Jänner 1873.

(30-2,3)

Josef Jászfy, Landes- und Reichel-Gerichts-Advocat, Massacurator.

Eichenbauhölzer

in allen Dimensionen, ferner alle Gattungen

Rund-, Wagner- u. Werkholz, Fassduben,

sowie auch

Brennholz,

sind sowohl in kleinen als großen Partien zu haben bei

Moriz Blau & Söhne

(57-1,3)

in Soborsin.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die **Zahn-Planke** von dem **L. I. Hof-Rath Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Fognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht u. schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnhaut u. Zahnhaut verbindet, den Zahn vor weiterer Beschädigung schützt und den Schmerz stillt.

Anaetherin-Zahnpasta von **Dr. J. G. Popp**, I. Hof-Rath in Wien, Stadt, Fognergasse Nr. 2. Dieses Präparat erlöst die Krüde und Heftigkeit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blühend weißes Aussehen zu verschaffen, um das Verkitten derselben zu verhindern und um das Zahnfleisch zu härten.

Zahnkrankheiten, wie alle Krankheiten der Zahnfleisch werden durch den Gebrauch des **Anaetherin-Mundwassers** von **Dr. J. G. Popp**, I. Hof-Rath in Wien, Stadt, Fognergasse Nr. 2, stets gelindert und in den meisten Fällen gänzlich geheilt. Preis per Flacon 1 fl. 50 kr. v. W. (59-1,3)

Depots:

In Arad bei den Herren **Reinhardt und Bendik,** dann **Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl,** in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias,** des **Armin Elias** und in der des **J. v. Schwelengreber,** und **Josef Bisztritzky.**

Pécska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankota: Tand, Apoth.; Holt-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth.; Orosház: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weillmark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vászahely: Büchler; G. Sz. Miklós; Nálholt, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: F. Schmur; Szentes: Eisbörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó, Félégyháza; Hoffer, Apoth.; Lippa: Bann Josef, Apoth.; Bösörény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertinsky und F. von; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szanovits, A. Quiriny, Apoth.; J. Kraul, K. Jákner & J. C. Pec, Apoth.; Déva: Bostiak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Czigöld: A. Perlay, Apoth.; Déta: J. Braumüller, Apoth.; Gr.-Kikinda: Kissin, per M.; Ulak: L. Kempner. (59-1,3)

Balltoiletten

in modernen u. eleganten Ausführungen,

zum Preise

von **fl. 25**

aufwärts

in jeder beliebigen

Feinheit,

liefert

ROSENBERG & KLEIN, Tülle Gaze. **TARLATAN. Blumen.**

Grösstes

Seiden-Lager.

Bestellungen

werden in unseren Ateliers in 24 Stunden ausgeführt.

vormals: **Ch. Wallfisch & Söhne.**

Öffentlicher Dank.

Unserem am Krampffüssen erkrankten Kinde get es nach nur kräftigen Gebrauche der

Krampf-Susten-Pillen

des **Dr. Seditzky jun.,** Brotheler in Fünfbau, Sechsbauerhauptstraße 16, bed. utend besser, nachdem dasselbe vorher 3 Wochen lang alle Med. camente fruchtlos gebraucht hatte. Wir sagen daher unseren Dank und empfehlen genanntes Mittel auf das Beste.

Johann Wiplinger f. Frau, Wien, VII. Neustiftgasse 81. Dieses Mittel ist außer in der genannten Apotheke echt zu haben: In Arad bei **W. S. Prinner,** Specereihändler. (31-2)

Zu der Elstergasse Nr. 2, nächst dem „großen Stiefel“, ist eine **Gassen-Wohnung,**

bestehend aus zwei Zimmern, nebst Küche, Speis u. Holzlage zu vermieten. (55-3,3)

17 k. h./1873.

(26-5,5)

Kundmachung.

Von Seite der Stadtcommune Arad wird die Recrutierung und Reclamation am **24. Jänner l. J.** vorgenommen werden.

Die im Jahre 1853, 1852, 1851 geborenen, sowie hier zuständigen Stellungsplichtigen werden aufgefordert, am benannten Tage im Amtlocale der Oberstadthauptmannschaft **Vormittags 9 Uhr** persönlich zu erscheinen, — ansonsten gegen die Säumen den im Sinne des §. 47, G.-N. 40, von 1868 das Verfahren eingeleitet werden wird.

Arad, den 9. Jänner 1873.

Urbányi, Oberstadthauptmann.

Beste Qualität

Erdäpfel und Hülsenfrüchte

empfehlen billigst

Goldberger & Bildhauer,

(63-1,3)

Mehlniederlage, (vis-à-vis dem Comitathaus.)

(65-1)

Gutgeschlichtetes

Konoper Brennholz

in bekannt ausgezeichneter Qualität u. zw.:

Buchen à fl. 10.50, — Eichen à fl. 11, empfehlen, und Anweisungen hierauf ertheilen die Eisenhändler

A. Weiler Söhne in Arad.

Käufer en gros erhalten einen Nachlass.